Nr. 2 / 15. Jahrg. Katowice, den 2. Januar 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburg für Arbeit und Brot

„Arbeitende und Arbeitslose sind in gemeinsamem Schicksal verbunden, denn sie zusammen sind das deutsche Volk."

Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Januar. Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten fanden in diesem Jahre im Hause der alten Reichskanzlei, Wilhelmstraße 77, statt, in dem Hindenburg während der Ausbesserung des Reichspräsidentenpalais Wohnung genommen hat. Sie wurden eingeleitet durch das Aufziehen der Wache, die mit Musik um 10,45 Uhr im Ehrenhof der alten Reichskanzlei eintraf, an deren Portal der Reichspräsident die Meldung entgegennahm.

Um 11 Uhr empfing der Reichspräsident eine Abordnung der „Salzwirker Brüderschaft im Thale zu Halle" in seinem Arbeitszimmer, die ihm nach altem Brauch der Halloren

Salz, Schlackwurst und ein Neujahrsglückwunschgedicht,

das sogenannte Neujahrscarmen, überbrachte. Um 11,30 Uhr begann die **Anfahrt des Diplomatischen Korps**. Eine im Ehrenhof aufgestellte Abteilung der Reichswehr erwies den Chefs der fremden diplomatischen Vertretungen militärische Ehrenbezeugungen. Das Diplomatische Korps versammelte sich im Kongreßsaal der alten Reichskanzlei. **Punkt 12 Uhr trat Hindenburg mit seiner Begleitung in den Saal ein.**

Der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo brachte als Doyen des Diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er davon ausging, wie die lange Folge der Jahre an der bewunderungswürdigen Lebensfrische Hindenburgs, die eine einzigartige Gabe seiner verehrungswürdigen Person sei, spurlos vorübergehe. Der Doyen betonte, daß es trotz aller Sorgen und Schwierigkeiten in der Richtung einer **Besserung der internationalen Beziehungen und ohne wesentlichen Schaden für den inneren Frieden mit Deutschland vorangegangen** sei. Trotzdem bleibe das Sorgenproblem die herzzerreißende Notlage Tausender von Familien, die in jeder Nation mit dem Hunger ringen: **Das neue Jahr muß die Völker vor allem den Weg zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg finden lassen, in dem es durch gesunde internationale Handelsbeziehungen jenes neue Wirtschaftsleben zur Blüte bringt, das heute Lebensbedingung für einen Großteil der Menschheit geworden ist.**

Hindenburgs Antwort:

„Herr Nuntius! Es ist für mich eine besondere Freude, Sie nach Ihrer Wiederherstellung von langer Krankheit bei mir zu sehen und heute wieder von Ihnen die Glückwünsche des Diplomatischen Korps zum Jahreswechsel entgegenzunehmen. Für diese Wünsche und für die herzlichen Worte, mit denen Sie meiner Person gedacht haben, danke ich Ihnen aufrichtig. Sie haben eine nur zu schmerzliche Wahrheit ausgesprochen, wenn Sie darauf hinwiesen, wie überreich an Sorgen und Schwierigkeiten das vergangene Jahr für das deutsche Volk gewesen ist. Es hat der Einsetzung äußerster Kraft, der Ergreifung ungwöhnlicher Maßnahmen bedurft, um unser staatliches und wirtschaftliches Leben vor gefahrvollen inneren Erschütterungen zu bewahren. Aber noch ist die Krise nicht überwunden. Noch sehen sich Millionen arbeitsloser Volksgenossen ohne sichere Daseinsgrundlage. Noch haben auch die anderen Schichten der Bevölkerung hart gegen die Not der Zeit zu kämpfen. Unsere Sorge um die Zukunft wird verstärkt durch die von Ihnen mit vollem Recht hergehobene Tatsache, daß sich wichtige internationale Probleme ohne Lösung von einem Jahr ins andere schleppen, und mit immer schwerem Druck auf der Welt lasten. Sicherlich steht hierbei das Wirtschaftsproblem an hervorragender Stelle. Denn die Kräfte des einzelnen Landes reichen nicht aus, um allen seinen Bewohnern Arbeit und Brot zu verschaffen; es bedarf der verständnisvollen Zusammenarbeit der Regierungen, es bedarf vor allem einer großzügigen Neuordnung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen, wenn die Lebensbedingungen für die Völker wieder erträglicher werden sollen.

Von der wirtschaftlichen Seite allein wird sich freilich die gegenwärtige Weltkrise nicht meistern lassen.

Ihre Bewältigung kann nur dann gelingen, wenn die Grundlage aller Völkerbeziehungen, das gegenseitige Vertrauen wieder hergestellt wird. Das hat sich bei allen internationalen Bemühungen der letzten Zeit immer klarer gezeigt und ist immer mehr Allgemeingut der Erkenntnis geworden. So treten neben die wirtschaftlichen Probleme mit nicht minderer Dringlichkeit die großen politischen Fragen, die heute der Lösung harren. Mit steigender Spannung wird ihre weitere Entwickelung gerade vom deutschen Volke verfolgt, dessen höchste Lebensinteressen hierbei auf dem Spiele stehen. So ist es denn mehr als je das Gebot der Stunde, allen gutwilligen und fördernden Kräften zusammenzufassen zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die heute nahezu überall in der Welt das politische, wirtschaftliche und soziale Leben der Völker bedrängen. Möge es im neuen Jahr endlich gelingen, einen entscheidenden Wandel der Dinge herbeizuführen und den Weg wieder freizumachen für den Fortschritt der Menschheit! Hierin glaube ich mich mit Ihnen allen eins zu wissen. In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, im Namen des deutschen Volkes und in meinem eigenen Namen meine herzlichsten Neujahrswünsche aus!"

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Herr Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Um 12,30 Uhr fand der

Empfang der Reichsregierung

ebenfalls im Kongreßsaale der alten Reichskanzlei statt, zu dem sich die Reichsminister, der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung und die Staatssekretäre des Reichs eingefunden hatten. Reichskanzler von Schleicher begrüßte den Reichspräsidenten mit einer Ansprache: „Meinen beiden Vorgängern im Kanzleramt ist es gelungen, **Deutschland von der Last der Reparationen zu befreien.** Damit ist der Weg gewiesen zur Erholung der deutschen und der Weltwirtschaft, und es ist dringend zu wünschen, daß die Regierungen aller Länder im kommenden Jahre entschlossen auf dem Wege der **wirtschaftlichen Vernunft weiterschreiten** werden. In der Abrüstungsfrage ist der Grundsatz der Gleichberechtigung von den Großmächten ausdrücklich anerkannt und der Abrüstungskonferenz die Aufgabe gestellt worden, diesen Grundsatz zu verwirklichen. Wir kehren auf die Konferenz zurück, um eine wahre allgemeine Abrüstung durchzusetzen und uns die gleiche Sicherheit zu verschaffen, die jedes andere Land genießt. Wenn es hierbei gelingt,

der deutschen Jugend im Rahmen der Miliz das Recht zu wehrhaftem Staatsdienst wiederzugeben,

so wird zugleich ein großer Schritt zum Ausgleich der inneren Gegensätze und zur Herstellung des Friedens in unserem Vaterlande getan sein.

Unser vornehmstes Ziel haben Sie, Herr Reichspräsident, als Sie mich an die Spitze der Reichsregierung beriefen, dahin formuliert:

Schaffen Sie Arbeit und suchen Sie die Spannungen in unserem deutschen Volke durch sozialen Ausgleich zu mildern.

Die Reichsregierung wird diese Leitsätze zur Richtschnur ihres Handelns machen, weil es nur auf diesem Wege gelingen kann, dem deutschen Volk wieder Ziel und Hoffnung zu geben. Wir werden versuchen, durch Ausgleich der Lasten und Hilfsmaßnahmen für die Schwachen und Notleidenden der sozialen Gerechtigkeit und damit der Beruhigung und der Wiederkehr des Vertrauens im deutschen Volke zu dienen.

In seiner Erwiderung betonte Hindenburg, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zu der Hoffnung berechtigen, daß **die härteste Notzeit Deutschlands überwunden und der Weg aufwärts** für uns frei wird. Die internationalen Beziehungen haben sich günstiger gestaltet, nachdem die Reparationsfrage, das große Hemmnis jeder wirtschaftlichen Erholung, im vergangenen Sommer endlich ihrer Lösung zugeführt wurde und im letzten Monat

in der Abrüstungsfrage Deutschlands die Gleichberechtigung eingeräumt

worden ist; wir wollen hoffen, daß das neue Jahr die Verwirklichung dieses Grundsatzes und damit die erwarteten Fortschritte für den äußeren und den inneren Frieden bringen wird.

Die deutsche Wirtschaft, die noch vor Jahresfrist sich in Lebensgefahr befand, hat sich nach den schweren Erschütterungen der Vorjahre allmählich wieder gefestigt und beschreitet den Weg langsamer Erholung. Auch die innerpolitische Lage zeigt, wie es scheint, schüchterne Anfänge einer Entspannung.

Um auf dieser Bahn vorwärts und aufwärts zu schreiten, um das Vertrauen in die Kraft Deutschlands innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen wiederherzustellen, **bedarf es der Fernhaltung aller Störungen des politischen Lebens und der Zusammenfassung aller staatsbewußten und vaterlandsliebenden Deutschen.**

Die Aufgaben, die der Reichsregierung für die nächste Zeit obliegen, sind schwer und mannigfach. Mit Ihnen, Herr Reichskanzler, bin ich der Auffassung, daß es unser erstes Ziel sein muß, unserem Volke

Brot und Arbeit

zu schaffen, den Millionen arbeitswilliger Hände, die unfreiwillig feiern müssen, wieder Beschäftigung zu geben und den vielen Familien, in denen Not und Verzweiflung herrschen, Hoffnung und den Glauben an bessere Tage wiederzubringen. „Arbeitende und Arbeitslose sind in gemeinsamem Schicksal verbunden, denn sie zusammen sind das deutsche Volk". Freilich Opfer und Geduld sind unerläßlich, wenn wir den Weg ins Freie finden und wieder aufwärts steigen wollen.

*

Um 12.50 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichstagsvizepräsidenten Löbe zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Der zur Zeit von Berlin abwesende Reichstagspräsident Göring hat dem Reichspräsidenten schriftlich Glückwünsche übermittelt.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte der Reichswehrminister von Schleicher sowie der Chef der Heeresleitung, Freiherr von Hammerstein-Equord und der Chef der Marineleitung Admiral Dr. phil. h. c. Raeder. Hieran schloß sich der Gratulationsempfang der Vertreter der Reichsbank sowie des Vorstandes der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller und die Direktoren Dr. Weirauch und Vogt.

Bei dem Reichspräsidenten gingen im Laufe der letzten Tage Glückwünsche in großer Zahl ein von fremden Staatsoberhäuptern, von deutschen Landesregierungen, vom Reichsgerichtspräsidenten und anderen hohen Reichs- und Landesbehörden.

Schießereien in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Januar. In der Silvesternacht haben sich in Berlin zahlreiche Schießereien und Ueberfälle ereignet, die drei Tote und mehrere Verletzte forderten. In Lichtenrade wurde kurz nach Mitternacht ein Reichsbannerangehöriger von 15 uniformierten SA.-Leuten überfallen; er wurde mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht. In demselben Vorort wurde in den ersten Morgenstunden ein noch unbekannter KPD.-Angehöriger mit einem Messerstich in der Herzgegend tot aufgefunden. Bei der Durchsuchung eines Arbeitslagers, in dem der Täter vermutet wurde, wurden 25 Nationalsozialisten zwangsgestellt. — Der 16jährige Nationalsozialist Walter Magintz, der kurz nach Mitternacht in der Utrechter Straße im Norden von mehreren Kommunisten überfallen und durch Messerstiche in den Unterleib schwer verletzt worden war, ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

In der Ackerstraße, im Norden der Stadt, wurde eine 37 Jahre alte Frau durch einen Schuß in die Herzgegend getötet. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Silvesterstreich in der Wiener Hauptpost

Wien, 2. Januar. Im Haupteingang des Postsparkassengebäudes, das schon vor einigen Tagen durch zwei Reizgasbomben verqualmt worden war, wurde Silvester früh ein Holzkistchen mit Aufschrift „Achtung, Gefahr" gefunden. Aus dem Kistchen hörte man den Gang eines Uhrwerks. Kontrolldrähte führten von einem Punkt in das Innere. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich nicht um eine Höllenmaschine handelte, sondern daß die Kiste zwischen Sägespänen Jurgegenstände, u. a. ein großes Glücksschwein, mit einem Neujahrsgruß an die Postsparkasse enthielt.

Kommunistischer Ueberfall auf ein Arbeitslager

(Telegraphische Meldung.)

Weimar, 2. Januar. In der Silvesternacht wurde auf das Lager der Arbeitsdienstfreiwilligen auf dem Ellenbogen in der Hohen Rhön ein kommunistischer Ueberfall ausgeführt. Die Kommunisten kamen durch den Wald von dem Dorfe Oberweid her und überstiegen die das Lager umgrenzende Steinmauer. **Auf die Alarmrufe der Wache stürzten die Arbeitsdienstler, die gerade bei einer Silvesterfeier waren, den Kommunisten, die bewaffnet waren, entgegen. Es kam zu einem Handgemenge und einer Schießerei. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Arbeitsfreiwilligen trieben die Angreifer in die Flucht.**

Gegen den „sozialen General"

SPD.-Kampfruf gegen Schleicher

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Januar. Der sozialdemokratische Führer Otto Wels veröffentlicht eine Neujahrsbetrachtung, die eine scharfe Kampfansage gegen die Regierung Schleicher enthält. Der Wiederaufstieg der Arbeiterklasse sei nur möglich gegen diesen „sozialen General" und gegen alle, die ihn stützen. Schleicher-Kabinett sei nur eine Neuauflage Papens und müsse abgelehnt werden.

Auslieferungsantrag im Fall Hentsch beim Auswärtigen Amt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Januar. Der Antrag der Sächsischen Regierung, in dem ein Auslieferungsbegehren bei der italienischen Regierung in Sachen der der Beteiligung an der Ermordung des SA.-Mannes Hentsch verdächtigen Nationalsozialisten empfohlen wird, ist beim Auswärtigen Amt eingegangen. Der Antrag wird beschleunigt behandelt werden.

Preisausschreiben für Arbeitsbeschaffung

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 2. Januar. Die österreichische Völkerbundsliga schreibt als Grundlage eines von praktischen Wissenschaftlern ausgearbeiteten Plans einer neuen Arbeitsbeschaffungsmethode einen Wettbewerb aus mit Preisen im Betrage von 30 000 Schilling für verbesserte Vorschläge zur Arbeitsbeschaffung auf den verschiedenen Wirtschaftsgebieten. Vorbedingung ist, daß keine inflationistischen Folgen oder Aenderungen des bestehenden Wirtschaftssystems eintreten.

US.-Amerika und die soziale Notlage

Vorschläge zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse

New York, 2. Januar. Der vom Präsidenten Hoover vor drei Jahren ernannte Ausschuß von 500 Persönlichkeiten zur Untersuchung der volkswirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Vereinigten Staaten von Amerika hat heute seinen Bericht veröffentlicht. Darin werden eine bessere Verteilung des Einkommens, Erhöhung der Kaufkraft der Massen, der Sechsstunden-Arbeitstag und die fünftägige Arbeitswoche vorgeschlagen, um einer größeren Anzahl Arbeitsuchenden Beschäftigungsmöglichkeit zu geben. Weiter tritt der Bericht für Errichtung eines Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen, Erweiterung des Altersversicherungswerkes, Verstärkung der öffentlichen Kontrolle über Unternehmungen öffentlichen Interesses (darunter auch die Kohlenindustrie!) und Erhöhung der Erbschaftssteuern ein. — In einem Vorwort zu diesem Bericht sagt Hoover, der Bericht solle dazu beitragen, allen zu zeigen, auf welche Weise größere Anstrengungen gemacht werden können, um die soziale Notlage zu lindern. — Zum Verständnis dieser Vorschläge ist wichtig, daran zu erinnern, daß es bis heute in US.-Amerika eine fiskalische soziale Arbeitslosenunterstützung, wie sie Deutschland hat, nicht gibt.

Vergebung der Mittel für Arbeiten am Hausbesitz

Durch die Reichszuschüsse zur Instandsetzung und Umbauarbeiten am Hausbesitz soll gerade in den Wintermonaten Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Um in den nächsten Wochen eine starke Auswirkung der Maßnahme zu erreichen, hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß bei der Vergebung der Mittel in erster Linie Anträge berücksichtigt werden müssen, bei denen sofort oder innerhalb kurzer Zeit mit den Arbeiten begonnen werden soll. In dem Vorbescheid wird die Zusage des Zuschusses davon abhängig gemacht, daß diese Bedingung erfüllt wird. Auch wird der rechtzeitige Beginn der Arbeiten überwacht. Unter den danach in Betracht kommenden Anträgen sind solche in erster Linie zu berücksichtigen, bei denen die Arbeiten noch im Winterhalbjahr beendet sein werden.

Freiherr von Rheinbaben über die deutsch-französischen Beziehungen

Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben, Mitglied der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz, beschäftigt sich in einem Artikel in den „Düsseldorfer Nachrichten" mit der Frage einer grundsätzlichen **Erneuerung der deutsch-französischen Beziehungen**. Er führt aus:

„Eine jüngere und einsichtigere Generation kommt in Frankreich allmählich zu Macht und Einfluß, die einzusehen beginnt, daß wir allein dann weiterkommen werden, wenn „Versailles" als beherrschendes Prinzip liquidiert und eine Politik getrieben wird, die Realitäten und Wirklichkeiten berücksichtigt und nach gleichem Recht in beiderseits freiwillig übernommenen Verpflichtungen die gemeinsamen Aufgaben der Gegenwart zu meistern strebt. Zunächst brauchen wir zwischen Deutschland und Frankreich eine auf solcher Grundlage beruhende Periode normaler Beziehungen, ehe Weiteres und Umfassenderes geplant oder gar in Angriff genommen werden kann. Solchen „normalen Beziehungen" haben wir bisher zwischen Deutschland und Frankreich nicht,

Deutschland muß durch klares Festhalten an dem Mindestmaß dessen, was es braucht, um mit gleichem Recht auf allen Gebieten neben Frankreich zum festen Pfeiler europäischen Wiederaufbaues zu werden, die zweifellos vorhandenen Tendenzen der französischen Politik stärken, dieser „deutschen Realität" Rechnung zu tragen!"

Im dritten Vierteljahr 1932 hat der Geburtenüberschuß in Frankreich nur noch 40 402 gegen 49 262 im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Aus aller Welt

Einbrecher ermorden Hausangestellte

Köln. In der Bismarckstraße drangen am Sonntagnachmittag **Einbrecher in die Wohnung einer Witwe ein, die gerade ihre im Krankenhaus liegende Tochter besuchte. Die Einbrecher fielen über die allein in der Wohnung weilende 27jährige Hausangestellte der Witwe her und ermordeten sie durch Messerstiche in Herz und Lunge. Die Verbrecher sind unerkannt entkommen. Ihre Beute war nur gering.**

Von Einbrechern erschossen

Essen. Drei Einbrecher drangen in der Neujahrsnacht in das Anwesen eines Landwirts im Stadtteil Alten-Essen ein. Sie wurden von den beiden Söhnen des Landwirts überrascht und ergriffen die Flucht. Der eine Einbrecher gab zwei Schüsse ab, durch die einer der Söhne tödlich verletzt wurde. Die Täter entkamen.

Schüsse im Warenhaus

Nürnberg. Kurz vor Geschäftsschluß spielte sich im Warenhaus Tietz ein aufregender Vorfall ab. Ein Mann betrat das Warenhaus, ging an einen Tisch, nahm ein Paket Hemden unter den Arm und wollte flüchten. Er wurde jedoch von zwei Personen eingeholt. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem ein Angestellter den Dieb überwältigte und zu Boden warf. Plötzlich griff der Dieb in die Tasche, zog einen Revolver und gab drei Schüsse auf Pickert ab, von denen einer traf. Pickert wurde am Auge schwer verletzt. Das Auge dürfte verloren sein. Der Dieb, der bei der Verwirrung wiederum die Flucht ergriffen hatte, wurde von Angestellten der Firma und von einer großen Menschenmenge eingeholt und der Polizei übergeben.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen

Goslar. Der Techniker Wilgeroth in Altfeld wollte in der Neujahrsnacht mit seinem Revolver das neue Jahr einschießen. Dabei versagte die Waffe. Als er sie untersuchen wollte, ging plötzlich ein Schuß los, der den 22jährigen Zimmermann Bock in das Auge traf. Zimmermann verstarb nach wenigen Minuten. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet.

Ueberfallener Schäfer erschlägt Angreifer

Bergheim (Rheinland). Drei Burschen drangen in der Nacht in einen Schafpferch ein, überfielen den Hüter der Schafherde und verletzten ihn durch mehrere Messerstiche erheblich. In Abwehr der Angreifer riß der Schäfer einen Pfahl aus der Erde und schlug einen Burschen damit nieder, so daß dieser mit gespaltenem Schädel tot liegen blieb. Hierauf ergriffen die anderen beiden die Flucht. Sie entkamen auf einem Motorrade. Augenscheinlich hatten es die drei Täter auf einen Schafdiebstahl abgesehen.

Raubüberfall auf einen Gutspächter

Streithof (Kr. Randow). Auf den 55 Jahre alten Rittergutspächter Steinicke wurde am Silvester ein verwegener Raubüberfall verübt. Die Räuber gaben auf den Rittergutspächter, der in seinem Büro mit der Lohnzahlung beschäftigt war, durch das geschlossene Fenster mehrere Schüsse ab, durch die Steinicke lebensgefährlich verletzt wurde. Den Banditen ist nur ein geringer Geldbetrag in die Hände geraten, weil die Lohnzahlungen bereits abgeschlossen waren.

Ein „kleine" Schwabenhochzeit

Bukarest. Die in Rumänien lebenden Schwaben sind weit über die Grenzen des Siedlungsgebietes durch ihren „Bomben-Appetit" berühmt, den auch die Not der Zeit nicht hat schmälern können, denn der Schwabe steht auf dem sprichwörtlich gewordenen Standpunkt: „Gut gegessen, heißt schnell und leicht gestorben . . .", eine gastronomische Umschreibung des Schlagflusses infolge Ueberfütterung, die vieles für sich hat. So wurden eben erst wieder auf einer „kleinen" Schwabenhochzeit von den nicht einmal sehr zahlreichen Gästen in der Gemeinde Bethausen zwei Schweine, eine Kuh, ein Kalb und 500 Eier verzehrt, die mit 400 Liter Wein und 100 Liter Schnaps hinuntergespült wurden.

Von Wölfen zerrissen

Kischinew (Bessarabien). In einem Dorfe wurde ein Bauer mit seinem Sohn von einem Wolfsrudel angegriffen. Beide konnten sich noch rechtzeitig auf einen Baum retten, der stundenlang von den hungrigen Bestien belagert wurde. Als die Nacht hereinbrach, versuchte der Vater, seinen Sohn an einem Ast festzubinden; er verlor jedoch das Gleichgewicht, stürzte hinab und wurde vor den Augen seines Kindes zerrissen. Das Kind selbst, das sich mit seinem Hosenträger festgebunden hatte, wurde am anderen Morgen, fast erfroren, noch lebend geborgen. Vom Vater fand man nur noch Knochenreste, einen Schuh und darin den rechten Fuß.

Einbruchsversuch in Dresdner Bank-Filiale

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Januar. Drei Einbrecher versuchten in den ersten Morgenstunden in eine im Norden der Stadt gelegene Filiale der Dresdner Bank einzudringen. Sie wurden von dem Verwalter des Hauses überrascht, als sie ein Loch durch den Fußboden einer über den Filialräumen leerstehenden Wohnung stemmen wollten. **Nach wilder Verfolgung wurden die Einbrecher von der Polizei festgenommen.** Sie sind vielfach vorbestraft.

Ermordung eine Geistlichen in Posen

(Telegraphische Meldung.)

Posen, 1. Januar. Der Präfekt des Lehrerinnen-Seminars Posen ist Freitag abend in der Nähe des Domes niedergeschossen und seiner Brieftasche sowie Geldbörse beraubt worden. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Die Verbrecher sind unerkannt entkommen.

Sowjetrußland kauft Vieh und Fleisch!

Kanada erhält den doppelten Marktpreis

(Telegraphische Meldung)

London, 1. Januar. In Londoner Handelskreisen wird einem Verkaufsvertrag des landwirtschaftlichen Syndikats Winnipeg mit Sowjetrußland Beachtung geschenkt. Die Russen **wollen 100 000 Rinder und 10 000 Tonnen Rindfleisch für einen Preis kaufen, der über 100 Prozent über den Preisen liegt, die die kanadischen Landwirte jetzt erzielen.**

Das berühmte Clifton-Hotel, das in unmittelbarer Nähe der Niagarra-Fälle gelegen ist, wurde Neujahr durch einen Brand zerstört. Den Sachschaden schätzt man auf eine halbe Million Dollar.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Bist du der Richtige?

10) *Roman von Karl Hans Strobl*

Es war ihr von diesem Gespräch eine nicht geringe Genugtuung verblieben, daß der Baron sie nicht zu gering und ungebildet erachtet hatte, von allen diesen Dingen mit ihr zu sprechen. Und auch er schien an dieser Viertelstunde auf dem Hof Gefallen gefunden zu haben, denn er kam in den nächsten Tagen noch einige Male, um sich nach Schuftls Befinden zu erkundigen und, wie das erstemal, ein Plauderviertelstündchen daran zu schließen.

Schuftl hinkte bereits auf drei Beinen über den Hof, als der Baron bei einem dieser Besuche eine unvermutete Frage an Frau Rina richtete: „Man hat mir erzählt, daß Sie geradezu eine Künstlerin in allen weiblichen Handarbeiten sind und daß die schöne Altardecke in der Kirche Ihr Werk sei Ist das wahr?"

Der Baron hätte Frau Rina gar keine größere Freude bereiten und sie zugleich in keine glühendere Verlegenheit versetzen können als mit dieser Frage. Wenn es etwas gab, worauf sie in all ihrer Bescheidenheit besonderen Wert legte und was sie insgeheim als einen Vorzug von anderen Frauen empfand, so war es diese Fertigkeit ihrer Hände, mit Nadel und Stickrahmen, mit Garn und Häkelnadel, mit Klöppelpolster und Klöppel zarte und duftige oder farbenschöne Gebilde zum Schmuck des Alltags zu schaffen. So sehr sie von der Arbeit in ihrer Hauswirtschaft und dem Laden auch in Anspruch genommen war, so hatte sie doch noch immer Abendstunden frei zu machen verstanden, in denen sie an solchem Gewirk Erholung fand. Aus der Not ihrer Gedanken und ihrer leidvollen Sehnsucht nach dem Verschollenen geboren, war diese Tätigkeit eine Arznei ihrer Seele geworden und hatte sie ein wenig befriedet und besänftigt. Und dabei war der Wert ihres Werkes wie von selbst gesteigert worden, so daß Staunen ihrer Umgebung rasch in Bewunderung überging und ihr Ruf sich mit jedem neuen Stück erhöhte.

Jetzt aber, da sie so ein vornehmer Herr darnach fragte, kam ihr das alles so klein und gering vor, daß man sich schämen mußte. „Ach nein," stammelte sie glutüberströmt, „das sind doch alles nur armselige Patzereien."

„Sagen Sie das nicht," entgegnete der Baron eifrig, „warum wollen Sie Ihr Licht unter den Scheffel stellen. Ich habe mir die Altardecke angeschaut und kann Ihnen nur sagen, daß ich selten etwas so Schönes gesehen habe. Das ganze Dorf ist nicht mit Unrecht stolz auf Sie."

Rina wand sich noch immer in Scham: „Der Herr Baron hat gewiß schon viel schönere Stickereien zu Gesicht bekommen."

„Nein," beharrte der Baron, „und will Ihnen zeigen, wie sehr ich Ihre Kunst schätze. In meiner Schloßkapelle gibt es ein altes, ungeheuer wertvolles Altartuch. Weit hinten im Mittelalter haben sich Klosterfrauen daran die frommen Augen verdorben. Aber glauben Sie, daß die Mäuse Respekt vor etwas so Unersetzlichem hätten? Ich bin doch immer nur im Herbst für einige Jagdwochen auf dem Schloß, das ganze übrige Jahr bleibt die Kapelle geschlossen. Nun haben mir die Teufelsvieher im letzten Winter ein paar tüchtige Stücke aus meinem Altartuch herausgebissen, der halbe Verkündigungsengel ist weg, und in der Krippe fehlen mir Ochs und Esel."

„Mein Gott," sagte Rina bedauernd, „was so unvernünftiges Viehzeug für Unheil anrichten kann."

„Ich hätte natürlich schon längst den Schaden ausbessern lassen," fuhr der Baron fort, „wenn ich jemand gewußt hätte, dem ich eine solche Kostbarkeit hätte anvertrauen mögen. Jetzt aber habe ich endlich eine Künstlerin gefunden, deren Geschicklichkeit an die der alten Klosterfrauen heranreicht."

Er sah dabei Frau Rina so an, daß diese trotz aller Bescheidenheit verstehen mußte, sie sei gemeint: „Ach Gott," stammelte sie, „der Herr Baron hat eine zu gute Meinung von mir. Wenn ich den Herrn Baron nur nicht enttäusche."

Aber der Baron sagte mit einem zuversichtlichen Lächeln: „Wenn ich alles so sicher wüßte, als daß Sie mich nicht enttäuschen werden! Wenn es jemand gibt, der es trifft, so sind Sie es. Aber es ist noch etwas dabei. Das Tuch ist so morsch und brüchig, daß ich es nicht aus dem Haus geben kann. Ich darf diesen Schatz keiner Gefahr aussetzen. Sie müßten also bereit sein, die Arbeit an Ort und Stelle vorzunehmen."

Frau Rina überlegte eine Weile. Es hatte seine Schwierigkeiten, das Haus zu verlassen, um ins Schloß zu gehen; aber nicht umsonst hatte der Baron ihren Ehrgeiz angerufen, welche Auszeichnung, eine Arbeit nehmen zu dürfen, für die Baron weitum keine geschickteren Hände gefunden hatte. Er brauchte sie nur noch ein wenig zu drängen: eine oder zwei Stunden würden sich schon hie und da den sonstigen Pflichten abzwacken lassen, dann sagte Rina zu.

Sie mochte etwa vier- oder fünfmal auf dem Schloß gewesen sein, als sie Rudolf, der Knecht, eines Abends nach dem Nachtessen fragte, wie lange die Arbeit wohl noch dauern werde.

„Ach, mein Lieber," sagte Frau Rina, „es ist doch kaum begonnen. Das ist eine heikle und langwierige Geschichte, viel schwerer, als ich mir gedacht habe. Es soll doch so geschehen, daß niemand etwas von dem Schaden merkt, da muß man es ganz so machen, wie es die Klosterfrauen gemacht haben."

Rudolf schwieg, stützte die Ellenbogen auf und schaute, die Pfeife im Mundwinkel, ins Licht der Petroleumlampe auf dem Tisch. Seit Tagen hatte Rina eine üble Verdrossenheit an dem sonst gleichmäßig stillen Menschen gemerkt, ein mürrisches Wesen, zu dem sie keinen Schlüssel wußte. Manchmal sah er Rina so durchdringend an, als wolle er eine Frage an sie richten, die er aus unbekannten Gründen unterdrückte.

Heute aber schien Rudolf zum Sprechen entschlossen, denn als die Magd das Eßgeschirr hinausgetragen hatte und nebenan in der Küche zu klappern begann, fragte er.

„Und der Baron? Was tut der Baron dabei?"

„Was sollte er dabei tun?" fragte Rina erstaunt zurück, „er kommt hie und da in die Kapelle und schaut mir eine Weile zu."

Da schwieg Rudolf ein Dutzend Pfeifenzüge lang und ließ Rina in den Geschäftsbüchern rechnen.

Auf einmal begann er wieder zu sprechen: „Er ist ein großer Jäger vor dem Herrn. Und es ist ein Glück, daß die Zeiten sich doch geändert haben."

Rina schaute von ihren Büchern auf, sie wußte nicht, nein, sie wußte wirklich nicht, was Rudolf damit sagen wollte.

„Alle sind sie große Jäger gewesen, diese Herrschaften. Solange sie auf ihrem Schloß sitzen, und das ist schon ein paar hundert Jahre her."

Rina verstand noch immer nicht, was sie diese Jägerei der Barone Kasimir angehen sollte.

„Na, jetzt wohnen sie ja in der Stadt," sagte Rina um nur irgendeine Antwort zu geben, „und sind nur zur Jagdzeit auf dem Schloß."

„Am ärgsten hat es der Baron Theodor getrieben," fuhr der Knecht unbeirrt fort, „von dem man sich noch heute Geschichten erzählt. Hat die Frau von diesen Geschichten gehört?"

Rina konnte sich nicht erinnern, die Geschichten vom Baron Theodor gehört zu haben, sie war nicht in diesem Dorf daheim, es waren wohl Geschichten, die nur unter den Einheimischen umliefen.

„Ja, der Baron Theodor," erzählte Rudolf bedachtsam, „das war auch so ein Jagdherr. Damals war der Bauer noch schlimmer daran als heute. Fron und Leibeigenschaft haben ihm die Knochen zerbrochen. Ueber seine Felder hin hat der Baron den Hirschen gejagt, aus den Rücken der Bauern hat er seine Hetzpeitschen geschnitten. Im Park hinten hat er den Pavillon gebaut, da haben die Weiber Milch und Eier bringen müssen, und daraus ist der Mörtel gerührt worden. „Damit's besser hält!" hat er ihnen zugerufen."

Rinas Hausfrauenherz zog sich bei diesem Gedanken zusammen. Welche Sünde, mit der Gottesgabe so freventlich umzugehen. Wer hätte es gedacht, daß ein so vornehmer, höflicher Herr, wie der Baron, unter seinen Ahnen einen solchen Wüterich hatte.

„Das war aber noch nicht das Aergste," fuhr Rudolf fort, „das Schlimmste war, daß der Baron Theodor das langröckige Wildbret allem anderen vorgezogen hat. In dem Pavillon, den sie ihm haben bauen müssen, da hat er seine Freundinnen gehalten, und dort haben ihm auch die Bauernweiber zu Willen sein müssen, wenn auf eine sein Auge gefallen ist."

(Fortsetzung folgt).

SPORT-BEILAGE

Italien — Deutschland 3:1

Italiens wuchtiges und planvolles Spiel zermürbt die deutsche Länderelf

Nach Führungstreffer Zusammenbruch in der 2. Halbzeit

Schwache Punkte in allen Mannschaftsteilen der Deutschen

(Sonderberichte für die Ostdeutsche Morgenpost.)

Bologna, 1. Januar. Bologna hat dem Deutschen Fußballbund keinen Sieg gebracht. Mit 3:1 siegte Italien im 5. Länderkampf gegen Deutschland. Es war vorauszusehen, daß unsere Vertreter gegen die zur Zeit in Hochform befindlichen Italiener, zumal auf dem gefährlichen Boden von Bologna, nicht gewinnen konnten. Das Ergebnis ist unter diesem Gesichtspunkt zufriedenstellend, denn die Niederlage hätte weit höher ausfallen können. Die deutsche Nationalmannschaft hat sich sehr brav geschlagen. Sie traf aber auf einen Gegner, der unstreitig besser war, und lieferte diesem einen großartigen Kampf, der sogar die fußballverwöhnten Italiener begeisterte. Italien hat nunmehr gegen Deutschland 4 Siege zu verzeichnen, während wir dem nur einen Erfolg gegenüberstellen können.

Stunden vor dem Spiel

Als am Sonnabend vormittag die deutsche Mannschaft, vom Brenner kommend, in Bologna eintraf, lag Sonnenschein über der alten Stadt, und frühlingsmäßig freudlich war auch am Tage des Spiels das Wetter. Am Samstag nachmittag besichtigte die deutsche Mannschaft die auf einer Anhöhe hinter der Stadt liegende Basilika di San Maria Luca, von der aus man einen **unvergeßlichen Ausblick auf die Alpenkette und die italienische Landschaft hatte.** Im Quartier der Deutschen war inzwischen die von Rom kommende deutsche Studentenmannschaft und ein Häuflein deutscher Schlachtenbummler neben den zahlreichen Vertretern und den Mitgliedern der deutschen Kolonie Bolognas eingetroffen.

Die Zufahrtswege zum „Littoriale" waren nicht gerade ideal, und es gab in den Mittagsstunden viele Stockungen, aber auch das größte Gedränge wurde von den Italienern mit echt südländischer Heiterkeit ertragen. Von 10 Uhr vormittags an trafen ein halbes Dutzend Sonderzüge aus Mailand, Modena, Florenz, Turin, Verona, sogar aus Rom, ein. Lange vor Beginn hatte sich die Anlage gut gefüllt.

Das Spielfeld präsentierte sich von weitem in idealem Zustande. Bei näherer Untersuchung stellte sich aber heraus, daß **der Boden trotz des ständigen Walzens ziemlich schlüpfrig** war, eine Folge der vielen Regengüsse. In der Ehrenloge hatten der italienische Sportminister und der Staatssekretär Arpinatti Platz genommen. Vom Deutschen Fußballbund sah man Professor Glaser, Dr. Raßbach, Dr. Xandry und den Süddeutschen Fußballvorsitzenden Fierl. Aus Wien war Hugo Meisl, aus Budapest der ungarische Fußballführer Ing. Fischer erschienen. Von den 35000 Zuschauern lebhaft begrüßt, kamen die Mannschaften aufs Spielfeld. Die Nationalhymnen ertönten und wurden stehend angehört. Dann rief der belgische Schiedsrichter zur Seitenwahl.

Deutschland führt

Leinberger fing den italienischen Anstoß ab. Seine Vorlage an Bergmaier endete im Aus. Nach wenigen Angriffen der Italiener brachte bereits die zweite Minute des Spiels eine Sensation, das deutsche Führungstor. Knöpfl hatte den Ball an Kobierski weitergeleitet, der geschickt täuschte, **die Verteidigung umspielte und genau zu Rohr paßte, der aus 15 Meter Entfernung unhaltbar in die Ecke schoß.** Ungeheurer Tumult unter den Zuschauern.

Eine Zeitlang spielte die deutsche Mannschaft ganz ausgezeichnet.

Alle Spieler arbeiteten tadellos. Nur Krumm war etwas schwächer. Ganz ausgezeichnet Haringer als Verteidiger. **Dann aber drehten die Italiener mächtig auf.** Bei einem ihrer gefährlichen Angriffe schoß Ferrari knapp über die Latte. Auf der anderen Seite meisterte Gianni einen Prachtschuß von Bergmaier. In der 10. Minute köpfte Meazza, der langsam in Schwung kam, einen Strafstoß ins Aus. Nachdem Knöpfle einmal großartig geschossen hatte, verpaßte Meazza eine große Chance. Haringer wehrte zur ersten Ecke ab. **Dann rettete Jakob in seiner Manier.** Kobierski leitete einen feinen Angriff ein, wurde dabei im Strafraum gelegt, doch hatte der Schiedsrichter das foul nicht gesehen. Jakob mußte gleich darauf zur zweiten Ecke abwehren, die er in seiner Art unschädlich machte. **Die Italiener hatten nunmehr klar die Oberhand und drängten stark.** Das deutsche Feuer der ersten Minuten schien verpufft und sofort machte sich in der deutschen Hintermannschaft die **Schwäche des Münchener Verteidigers Wendl bemerkbar.** Leinberger arbeitete enorm, gab jedoch zu ungenaue Vorlagen. In der 20. Minute rettete Gramlich zur dritten Ecke der Italiener. 2 Min. später ist Ausgleich. Der italienische Sturm brach durch, 2 Italiener standen allein vor Jakob, **aus drei Meter Entfernung stieß Meazza das Leder ins Netz.** Bereits fünf Minuten später gingen die Italiener in Führung. Meazza hatte inzwischen seine sonstige Form erreicht und nun **lief das Kombinationsspiel der Italiener wie am Schnürchen.**

Blendend spielte sich der trickreiche Mailänder durch, gab den Ball zu dem freistehenden Constantino, der unhaltbar einsandte.

Der deutsche Gegenangriff wurde durch Handspiel von Rohr gestoppt. Jeder italienische Angriff brachte gefährliche Augenblicke vor dem deutschen Tor. Immer wieder fielen die italienischen Außenstürmer durch blendende Läufe auf. Bester Mann war der Italiener Monti im Mittellauf. Der brave Jakob wurde in den ersten zehn Minuten vor schwere Aufgaben gestellt, entledigte sich seiner Arbeit aber großartig. Schüsse von Orsi, Meazza, Schiavio und Constantino prasselten auf das deutsche Tor. Nach und nach wurde das Spiel der Deutschen aber wieder ruhiger.

Im Sturm fiel der Beuthener Malik durch hübsche Leistungen angenehm auf.

Bei einem gefährlich aussehenden Angriff des deutschen Sturmes schoß Malik leider knapp darüber weg. Gleich darauf ereignete sich

ein bedauerlicher Zwischenfall,

der das Ausscheiden von Monti zur Folge hatte. **In der 40. Minute prallten Malik und Monti bei einem Kopfball des Beutheners zusammen, und zwar so unglücklich, daß Monti einen Beinbruch erlitt, während Malik mit einer Kopfwunde, die schnell behandelt wurde, davonkam.** Schuld an dem Zwischenfall war fraglos das Temperament des Italieners. Als neuer Mittelläufer sprang Colombari ein. Zwei Minuten vor der Pause verursachte Knöpfle noch eine Ecke. Dann hielt Jakob einen Prachtschuß von Orsi.

War die deutsche Mannschaft im ersten Teil noch ein gleichwertiger Partner, so stand die zweite Spielhälfte ganz eindeutig im Zeichen der Italiener. **Die gesamte Hintermannschaft zeigte jetzt ein bestechendes, geradezu vollendetes Fußballspiel und drängte die Deutschen völlig in die Verteidigung.**

Die Italiener in der Form von Bologna sind wohl von keiner Mannschaft des Kontingents zu schlagen.

Ihr Spiel ähnelte dem der besten südamerikanischen Mannschaften. Von der ersten Minute nach der Pause rollten die italienischen Angriffe unaufhörlich auf das deutsche Tor. Ein foul von Wendl an Meazza unmittelbar an der Elfmetergrenze wurde in der 7. Minute vom Schiedsrichter nicht gesehen, was stürmischen Protest zur Folge hatte. Zwei weitere Ecken für die Italiener folgten. Dann erzielt Schiavio in der 11. Runde ein wundervolles Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wurde. **Colombari als Mittelläufer steht dem Können von Monti um nichts nach.** Ueberhaupt ist Defensiv- und Aufbauspiel der italienischen Läuferreihe ganz hervorragend. In der 13. Minute fiel das dritte italienische Tor. Meazza lief mit dem Leder auf das deutsche Tor zu. Jakob stürzte heraus und dem Italiener entgegen.

Beide prallten recht hart zusammen, während der Ball ins Netz rollte.

Leider blieb Jakob verletzt liegen. Er versuchte dann zwar, weiter zu spielen. **Es ging aber nicht,** und **Buchloh mußte an seine Stelle treten.** Der Westdeutsche hatte sofort Gelegenheit, sein Können zu zeigen, was er mit Auszeichnung tat. Zwei Eckbälle wehrte er sicher ab, und hielt dann einen Prachtschuß von Meazza ganz hervorragend. **Noch ein zweites Abseitstor erzielten die Italiener, das der Schiedsrichter nicht anerkannte.** Wieder tosender Lärm bei den Zuschauern. Bei den wenigen Gegenangriffen der Deutschen kam nichts heraus. Einmal in der 32. Minute spielte sich Kobierski fein durch. Der Ball wanderte zu Rohr, der aber nicht schnell genug war, und die Chance dadurch verdarb. In der 34. Minute lenkte Buchloh einen scharfen Schuß gerade noch zur Ecke über die Latte. Dann folgte ein feiner Flankenlauf von Bergmaier, der die erste Ecke für Deutschland einbrachte. Die Mannschaft wurde jetzt wieder etwas besser, während die Italiener nachließen. **Bei einem Gegenangriff ereignete sich ein sehr häßlicher Zwischenfall.** Rohr prallte mit einem der Verteidiger zusaummen, wobei der Italiener stürzte. **Daraufhin wurde Meazza gegen Rohr tätlich, was der Schiedsrichter leider nicht sah.** Die letzten fünf Minuten brachten keine besonders spannenden Momente. Krumm schoß zweimal äußerst ungenau, einmal so schlecht, daß die Zuschauer ironisch Beifall klatschten. Unter großem Jubel pfiff der Schiedsrichter das Ende des Kampfes. Seine Arbeit war in diesem Hexenkessel nicht leicht.

Eine überragende Mannschaft

Der italienische Sieg war einwandfrei verdient, ja, er hätte sogar noch höher ausfallen können. **Die ganze Mannschaft zeigte ein großartiges Spiel.** Wenn man einzelne Leute besonders hervorheben will, so vielleicht Gasperi, die ganze Läuferreihe einschließlich Monti und

Malik Deutschlands bester Stürmer

Der Beuthener behält allein Ruhe und Ueberſicht

(Drahtbericht unseres nach Bologna entsandten süddeutschen H.-G.-Sportberichterstatters)

Italien ist Weltklasse

Bologna, 1. Januar.

Der Start der deutschen Mannschaft zum Fußball-Länderkampf mit Italien ließ bei dem halben Hundert Deutschen unter den 35000 mehr als lebhaften Italienern die schönsten Hoffnungen aufkommen; Man glaubte, die Italiener würden zu schlagen sein. Zwar wurde Bergmaier, der zuerst den Ball erwischte, bei seinem Torschuß so abgedrängt, daß der Ball ins Aus gehen mußte, aber schon zehn Sekunden später wurde Gianni, der italienische Torhüter gezwungen, bei einem Schuß von Rohr einen seiner eleganten Sprünge zu machen, um das Leder abzufangen. Der Ball kam wieder vor, und nun klappte es. Es waren noch keine zwei Minuten seit Spielbeginn. Knöpfle hatte Kobierski eine weite Flanke vorgelegt. Der Düsseldorfer brachte das Leder an zwei Gegner durch geschicktes Täuschen vorbei und flankte noch einmal holbhoch nach innen. **Im Sprunge erwischte Rohr den Ball mit dem Fuß und schon sauste die Bombe ins Tor.** 1:0 für Deutschland. Die deutsche Mannschaft

lieferte eine Viertelstunde lang ein sehr ansprechendes Spiel.

Die deutschen Verteidiger hatten in dieser Zeit noch einen klaren Abschlag. Die Läuferreihe arbeitete in der Feldmitte noch mit dem Sturm gut zusammen. Der Angriff war beweglich und verstand sich der guten italienischen Kopf- und Fußarbeit anzupassen. Krumm allerdings war schon in dieser Phase schwach. Bei den Italienern hatten die Flügel und der Mittelläufer von Beginn an Schwung. Die übrigen Italiener brauchten aber gute zehn Minuten, um Verbindung miteinander zu bekommen. **Die ersten verblüffenden Leistungen der Azzuris kamen durch ihre Kopfarbeit.** Mit Kopfspiel fingen sie die meisten Flanken des Gegners ab. Aber auch der Angriff entwickelte sich günstig: unter den tosenden Anfeuerungsrufen der Massen spielten sich die Stürmer in Schwung und Schnelligkeit hinein. **Nach zwanzig Minuten sah man von ihnen allerbeste Kombinationsarbeit.** Der Mittelläufer Monti beherrschte die Lage im Feldspiel. Er war in der Ballabnahme vorzüglich und im Zuspielen geradezu bestechend. Nach dem Ausgleichstor wurden die Italiener die klar übelegene Mannschaft. Die Deutschen mußten schon schwere Abwehrarbeit verrichten. Sehr eifrig war Malik, der allerdings in der 40. Minute einen unangenehmen Zwischenfall erlebte. **Durch Verschulden des Gegners rannte er sehr hart mit Monti zusammen.** Während man Monti vom Platze trug und durch Colombari ersetzte, erschien der Oberschlesier wieder am Platze.

Der Zerfall unserer Mannschaft setzte nach der Pause ein.

Der rechte Bayernflügel verlor den Elan, dabei hatte er in Gramlich den weitaus besten Läufer. Knöpfle stand meist am falschen Platze und konnte deshalb mit Constantino nie fertig werden. Als er sich dann einige Male mit Härte durchsetzen wollte, gab es ein Pfeifkonzert, das ihm den Rest seiner Ruhe nahm. Wendl versagte oft.

Im ganzen Angriff behielt lediglich Malik Nerven,

um den Ball verständnisvoll zu bearbeiten. Kobierski und Rohr hatten dann und wann auch noch gute Augenblicke. Aber als Mannschaft traten unsere Spieler schon eine halbe Stunde lang nicht mehr in Erscheinung.

Die Italiener dagegen entwickelten eine Kunst des Fußballspiels, wie man sie bei uns in d'eser Vollendung wohl noch nicht gesehen hat. Die ungarischen Trainer haben im italienischen Fußballsport in Verbindung mit zahlreichen südamerikanischen Spielern in der letzten Zeit erstaunliche Arbeit vollbracht. Vier Tore schossen die Italiener in der zweiten Halbzeit; zwei davon gab der Schiedsrichter nicht. Ferner waren drei Ecken die Ausbeute der 45 Minuten durch die Italiener. Die Zuschauer gebärdeten sich bei den zwei Abseitstoren der Italiener wie toll. In den letzten Minuten ließen die Italiener nach. Als sie genau so langsam geworden waren wie die Deutschen, wurde der Kampf wieder einigermaßen ausgeglichen. Vielleicht wäre es möglich gewesen, in dieser Zeit das Ergebnis zu verbessern. Aber nach der Reihe hatten Kobierski, Malik, Rohr und Krumm Pech. Krumm schoß ungenau, Rohr prallte mit Gasperi zusammen und erhielt dafür einen Boxhieb von Monzeglio, Malik schießt nach einem Einwurf zehn Meter vor der italienischen Eckfahne hart neben den Pfosten. Rohr hielt dann noch einen Gegner am Halse fest und die deutsche Mannschaft mußte für diese Unsportlichkeit einen Strafstoß über sich ergehen lassen. Plötzlich schien es so, als sei Kobierski verletzt; **ein Italiner hatte ihm jedoch „nur" eine Handvoll Asche in die Augen gestreut, sodaß er minutenlang nichts sehen konnte.** Nach dem Schlupfiff spielt die italienische Faschistenkapelle den Faschistenmarsch für die Sieger und „Heil dir im Siegerkranz" für die Besiegten.

Die deutsche Mannschaft kann von Glück reden, daß die Niederlage nicht noch höher ausgefallen ist. Die Italiener spielen einen Fußball, der sehr stark an die besten südamerikanischen Mannschaften erinnert. Das gilt auch für die Raffinesse, mit der sie ihre Tricks und versteckten fouls anbringen. Die Deutschen waren in jeder Beziehung plumper. Den einzelnen Spielern unserer Mannschaft ist kaum ein Vorwurf zu machen. Wir sind im deutschen Fußball stehen geblieben, wenn nicht zurückgegangen und kommen gegen Mannschaften von der Qualität der italienischen Länderelf einfach nicht auf. Nur der Beuthener Malik, ferner Gramlich und Haringer sind Kräfte, die einen Vergleich aushalten. **Malik war der weitaus beste Mann im Sturm.** Er behielt stets seine Ruhe und Ueberlegtheit und zeigte immer gepflegtes Spiel. Er ist ein typischer Kombinationsspieler, der zweifellos **noch weit mehr zur Geltung gekommen wäre, wenn er mehr Verständnis bei seinen Mitspielern gefunden hätte.** Zu Malik äußerten sich neben Bundestrainer Nerz, der sehr zufrieden war, noch die Fußballführer Meisl (Oesterreich) und Fischer (Ungarn), sowie der Trainer von Bologna und ehemalige ungarische Internationale Nagy. **Sie sagten übereinstimmend, daß Richard Malik von Beuthen 09 der beste Mann in der deutschen Angriffsreihe war.** Malik ist nach Meinung dieser Herren, die ihn auch in Budapest bei seinem ersten internationalen Wirken gesehen haben, diesmal noch wesentlich ruhiger gewesen und hat mehr Selbstvertrauen gezeigt.

Ein zweiter italienischer Fußballsieg

Oberitalien schlägt in München Süddeutschland 1:0

(Eigene Drahtmeldung)

München, 1. Januar.

Das deutsch-italienische Länderspiel im Kleinen, der Repräsentativkampf Süddeutschland—Oberitalien, der vor 25 000 Zuschauern im Münchener Dante-Stadion ausgetragen wurde, brachte den Italienern den zweiten Sieg des Tages. Sie haben das neue Fußballjahr also wirklich gut begonnen, zumal man auch von dem Münchener Spiel sagen muß, daß **die unstreitig bessere Mannschaft den verdienten Sieg davongetragen hat.** Der Süden war vornehmlich nach der Pause stark überlegen, aber in der Elf gefiel nur die Abwehr, zeitweilig auch die Läuferreihe, während der Sturm vollkommen versagte. Köhl im Tor, Bader und Munkert vielleicht noch Mantel in der Läuferreihe und Langenbein auf dem rechten Flügel waren gut. Bei den Italienern waren keine Schwächepunkte zu finden. Ueberragend waren die beiden Außen und der linke Läufer Pomi.

Bereits in der 6. Minute fiel das erste und einzige Tor für Oberitalien. Bei einem Gedränge im Strafraum erwischte der Halbrechte Serrantoni auf der 16 Meter Grenze den Ball und schoß durch viele Beine hindurch scharf in die linke untere Ecke. Nach Wiederbeginn stellte Oberitalien für den Mittelläufer Biffi den jüngeren Viania ein, der aber die Leistungen seines Vorgängers nicht im entferntesten erreichte. Nach den ersten stürmischen Angriffen Oberitaliens kam der Süden stark auf, erzwang weitere Ecken, aber Erfolge waren ihm nicht beschieden. Gegen Ende des Kampfes kam Italien wieder auf.

die Außenstürmer. Verblüffend die genauen Vorlagen, **außerordentlich die Schnelligkeit und großartig das Kopfballspiel.** Von den Deutschen läßt sich viel Rühmenswertes beim Vergleich der Leistungen leider nicht sagen. Tadellos Jakob und Buchloh im Tor. In der Verteidigung Haringer gut, dagegen Wendl ein völliger Versager. Der Münchener spielte außerdem unnötig hart. Er dürfte vorläufig kaum wieder in der Nationalmannschaft Verwendung finden. Bei den Läufern gefiel Gramlich am besten. Leinberger fleißig wie immer, aber leider sehr ungenau in seinen Vorlagen. Knöpfle begann recht gut, ließ aber im weiteren Verlauf des Spiels immer mehr nach. **Von den Stürmern war Malik der beste.** Kobierski ging an. Eine Enttäuschung bildeten überraschenderweise die drei Bayernspieler. Am besten von ihnen war noch Rohr, dagegen hatrte Bergmaier nur wenige gute Augenblicke und auch Krumm war reichlich schwach.

Nach verlorener Schlacht

Unser Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, nach dem Spiel mit einigen Spielern Rücksprache zu nehmen. Allgemein war man in beiden Ländern mit dem Ausgang des Treffens zufrieden. Die Italiener waren mit Recht von dem Spiel ihrer Nationalmannschaft begeistert. Die Deutschen, die nach vorzüglicher Leistung der Italiener etwa mit einer 5:1-Niederlage gerechnet hatetn, freuten sich, daß es nur ein 3:1 geworden war. Die Verletzung des Regensburger Torhüters Jakob hat sich erfreulicherweise als nicht sehr schlimm herausgestellt. Es handelt sich um eine Art Verstauchung. Jakob trägt den Arm in der Binde, er kann aber die Heimreise zugleich mit den anderen Mitgliedern der Mannschaft antreten. Der Generalsekretär des italienischen Verbandes, **Zanetti**, erklärte: Wir sind mit unserer Mannschaft sehr zufrieden; sie hat mehr geleistet, als wir erwartet haben. Der Grundfehler der deutschen Mannschaft ist der, daß sie den Ball nicht schnell genug abspielt. Sie läßt sich zu viel auf Kämpfen von Mann zu Mann ein. Der österreichische Rekordinternationale und jetzige Trainer von Beuthen 09 **Wieser**, äußerte sich: Der deutsche Fußball ist seinem Leistungsvermögen nach stark zurückgegangen. Den meisten Spielern fehlt jedes Gefühl für Taktik. Die Kombination ist bei weitem nicht flüssig genug. Die besten Leute der deutschen Mannschaft waren: Malik, Haringer und Buchloh, der mir besser gefiel als Jakob. Auch Rohr hatte gute Augenblicke, sehr schwach waren dagegen Krumm, Bergmaier und Knöpfle. Der deutsche Mannschaftsführer **Ludwig Leinberger** sagte: Ich möchte nicht viel sagen. Die deutsche Mannschaft hat nicht genügend gekämpft, aber ihr Gegner hervorragend gespielt.

Malik wohlauf

Maliks Verletzung, die er bei dem Zusammenprall mit dem italienischen Mittelläufer Monti erlitt, ist ungefährlich. Malik hat beim Sturz auf das Schlackenfeld eine stärkere Hautabschürfung davongetragen, die ungefähr vom Nacken zum Ohr reicht. Bundestrainer Nerz nahm seinen Schützling sofort in Empfang. Malik betrat bald darauf mit einem Pflaster wieder das Spielfeld. Er war, als wir am Abend mit unserem Berichterstatter in Bologna telephonisch sprachen, vollkommen wohlauf.

Italien: Neapel — Hungaria Budapest 1:0.

Beuthen 09 — Deichsel Hindenburg 4:2

Nur knapp 1000 Zuschauer hatten sich zu dem letzten Verbandsspiel zwischen Beuthen 09 und Deichsel Hindenburg eingefunden. Den sympathischen Hindenburgern ist es nicht geglückt, wenigstens einen Punkt einzubringen, und sich aus der Zone der Abstiegsgefahr herauszuretten. Sie mußten, zwar erst im allerletzten Augenblick, ihrem Gegner den Sieg überlassen, und werden sich, falls Preußen Zaborze gegen Ratibor 03 gewinnt, mit ihren drei Leidensgenossen SV. Miechowitz, Ostrog 1919 und Preußen Zaborze in Ausscheidungskämpfen plagen müssen.

Das Spiel gegen Beuthen 09 nahm für Deichsel einen verheißungsvollen Auftakt, indem es dem Rechtsaußen in der 10. Mniute gelang, ein Mißverständnis zwischen der Beuthener Verteidigung und dem Torwächter auszunutzen, und zum Führungstreffer einzusenden. Aus dem Hinterhalt holte zwar Mittelläufer Beimel für 09 wieder auf, doch bis zur Pause gelang es den Gästen zum zweiten Male, sich die Führung zu verschaffen. Den Ausgleich für 09 verschenkte der Beuthener Torwächter Kurpanek, der durchaus einen Elfmeter schießen wollte, den Ball aber hoch übers Tor jagte. In der zweiten Hälfte kämpfte 09 lange um den Ausgleich. Schließlich hatten die vielen Angriffe doch Erfolg. Drei Treffer durch Watzlawek und Paluschinski brachten den Gelb-Weißen den 4:2-Sieg ein. Paluschinski versuchte sich nach der langen Pause zuerst als Rechtsaußen, und dann als Mittelstürmer, und zeigte, daß er immer noch der große Techniker und Taktiker ist. Bei der Deichsel-Mannschaft gefiel am besten die Verteidigung und der junge, aber vielversprechende Mittelläufer.

Pokalspiele in Gleiwitz

VfB. Gleiwitz — SV. Oberhütten 7:2

In beiden Halbzeiten sah man einen sehr flotten und zeitweise technisch ansprechenden Kampf. Die Oberhüttenmannschaft, unter Führung des routinierten Stürmers Henn (früher Vorwärts-Rasensport) wurde hoch geschlagen, obwohl sie durchaus keinen schlechten Gegner abgab. Der VfB. lieferte eine ganz große Partie. Es wurden wieder zwei Jugendspieler ausprobiert, die einzuschlagen versprechen. Der Sturm, in dem Juretzki und Jurytko hervortraten, spielte gut zusammen. Die Hintermannschaft hatte keine schwere Arbeit zu leisten. In der 1. Minute ging VfB. in Führung und erhöhte dann in kurzen Abständen auf 3:0. Nach dem Wechsel fiel für VfB. bald der 4. Treffer, erst dann holte Oberhütten durch Henn ein Tor auf. Die restliche Spielzeit sah wieder VfB. stark im Angriff, Tore blieben nicht aus. Für die Treffer zeichneten Juretzki und Jurytko.

Reichsbahn Gleiwitz — SV. Laband 4:1

Die Eisenbahner waren technisch weit besser. Die Labander spielten sehr hart, bereits in der 5. Minute mußte ein Verteidiger von Laband wegen Schlägerei das Feld verlassen. Nach der Pause spielte Reichsbahn infolge des harten Spiels zurückhaltend. Der Kampf war jetzt offener.

Wagner-Pokal in Neiße

Schlesien Neiße — DJK. Arminia Neiße 4:1

Das Zwischenrundenspiel um den Wagner-Pokal wurde auf sehr schlechtem, glatten Boden ausgetragen. Schlesien spielte verhalten, war aber trotzdem klar überlegen.

06 oder Hertha

Die letzten Anwärter auf den 2. Platz in Breslau

Breslau, 1. Januar.

Hatte der Spielausschuß des Gaues Breslau im SOFV. bisher unerhörtes Wetterglück, so verließ es ihn ausgerechnet am letzten Spieltag, der am Neujahrstage die drei letzten Punktekämpfe in Breslau und auch die Entscheidung über den zweiten Vertreter Mittelschlesiens bringen sollte. Fast alle Plätze hatten am Sonntag einen eisigen Untergrund und waren mit großen Wasserlachen bedeckt, sodaß die Schiedsrichter nicht die Verantwortung der Durchführung übernehmen wollten. Lediglich das Treffen zwischen den Sportfreunden und dem SC. Hertha wurde vor 2000 Zuschauern durchgeführt. Hatte man nach den Ergebnissen der Weihnachtspokalspiele mit einem glatten Erfolg der Sportfreunde gerechnet, die nach langer Zeit wieder einmal zur Vertretung Mittelschlesiens berufen schienen, so wurde man doch eines anderen belehrt. Auf dem schlechten Boden war ein einwandfreies Spiel kaum möglich. doch gaben sich beide Mannschaften die größte Mühe, eine Entscheidung herbeizuführen. Ueberraschenderweise gelang es der aufstrebenden Herthaelf einen glücklichen 2:1 (0:1)-Sieg zu erringen, sodaß dadurch die **Sportfreunde und Vorwärts aus dem engeren Wettbewerb um die zweite Vertreterstelle ausschieden.** Lediglich der VfV. 06 liegt noch günstig im Rennen, doch müssen die 06er auf alle Fälle gegen die Bewegungsspieler am 15. Januar gewinnen. In diesem Falle wird der Bezirksvorstand dann wohl zwischen SC. Hertha und VfV. 06 zu wählen haben, da ein entscheidendes Treffen zwischen diesen beiden Vereinen dann nicht mehr stattfinden kann.

Tennis Borussia schlägt Hertha

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 1. Januar.

Das Ergebnis im Berliner Fußballsport am Neujahrstage war die Begegnung zwischen dem Berliner Meister Tennis-Borussia und Hertha-BSC. Beide Mannschaften traten mit reichlichem Ersatz an, sodaß man von dem wirklichen Stärkeverhältnis der alten Rivalen kein einwandfreies Bild bekam. Vor 12 000 Zuschauern trug Tennis-Borussia einen verdienten Sieg von 6:2 (4:2) über den Altmeister davon.

Beuthener Eissportsaison endlich gestartet

Beuthen 09—EV. Gleiwitz 3:0

(Eigener Bericht)

Um ein Haar wäre auch der dritte Versuch der Beuthener Eissportvereine, endlich die Eissportsaison zu eröffnen, regelrecht ins Wasser gefallen. Gerade als die ersten Kunstläufer ihre Kür auf der Beuthener Spritzbahn zeigen wollten, gab es einen Eisregen, der die ausgezeichnet hergerichtete Bahn zu vernichten drohte. Glücklicherweise blieb die Temperatur knapp unter Null, sodaß der Schaden schließlich doch auch mit weniger gutem Eis zufriedengeben nicht allzu groß wurde, wenn sich die Läufer mußten. Unter diesen Umständen und unter den Folgen der vorangegangenen Silvesternacht (die Lautsprecheranlage schien auch noch um 11 Uhr vormittags in irgendeinem Saale in Tätigkeit zu sein) mußte natürlich die Organisation der Veranstaltung, trotzdem sich der Eislaufverein Grün-Gold Beuthen die größte Mühe gegeben hatte, leiden. Beim nächsten Male wird es sicher viel besser klappen und hoffentlich werden auch mehr Zuschauer den teilweise wirklich ausgezeichneten Vorführungen beiwohnen. Den Vogel bei den Kunstläufern schoß teilweise das 11jährige Geschwisterpaar Kalus aus Kattowitz ab. Die beiden zeigten ein wirklich gutes, vielseitiges und schwieriges Programm, das mit Recht den stärksten Beifall erhielt. Auch die anderen Kattowitzer Breslauer und Sobka zeigten einmal mehr, **daß die Kunsteisbahn in Kattowitz den Ostoberschlesiern mehr und mehr eine große Ueberlegenheit auf dem Gebiete des Eissports gibt.** Berücksichtigt man die mangelnde Trainingsmöglichkeit, so muß man auch den Vorführungen der Oppelner Frl. Gorzawski, Kuzai und Heinrich, der Gleiwitzer Frl. Hasler, Frl. Kleineidam und G. Wieczorke sowie der einheimischen Läufer Ossig und Frl. Selck Lob zollen.

Das erste Eishockeymeisterspiel in Beuthen zwischen Beuthen 09 und dem EV. Gleiwitz brachte infolge des schlechten Eises nicht den erwarteten schnellen Kampf. Die Scheibe klebte zu sehr auf dem Eise; außerdem mangelte es den meisten Spielern noch am Training. Die besseren Einzelspieler von 09 setzten sich im Verlauf des Kampfes durch, sodaß es für die Einheimischen zu einem 3:0-Sieg reichte. Torschützen waren Fries, Hampf und Ruschzyk. Der beste Mann auf seiten der Beuthener und überhaupt auf dem Platze war der Torwächter von Beuthen 09, der geradezu fabelhaft hielt und die Gleiwitzer selbst um den verdienten Ehrentreffer brachte. Zu rügen ist das teilweise sehr harte Spiel einzelner Spieler, das in Zukunft unter allen Umständen unterbunden werden muß.

EV. Hindenburg — Stadion Myslowitz 3:0 (1:0, 2:0, 0:0)

Die Ostoberschlesier hinterließen einen guten Eindruck Der Kampf war äußerst flott. Im ersten Drittel schoß Jasiullek zum ersten Tor ein. Auch für den zweiten Treffer in der 13. Minute im zweiten Drittel zeichnete Jasiullek verantwortlich. Durch schnelles Nachsetzen erzielte Scheliga drei Minuten später das 3. Tor für Hindenburg. Im Schlußdrittel spielten die Hindenburger zumeist in der Spielhälfte der Gäste. Die Hindenburger haben gegenüber dem Vorjahre sehr viel zugelernt. Ihr Stellungsspiel und Kombinationsspiel ist besser geworden und ihre Weitschüsse sind sehr gefährlich.

EV. Hindenburg II — BHC. Beuthen I 2:1 (1:0, 0:0, 1:1)

Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig. Die Hindenburger waren im Torschuß glücklicher. Hindenburg kam in der 12. Minute zum ersten Tor. Das zweite Drittel verlief torlos, im Schlußdrittel schoß Hindenburg in der 8. Minute das 2. Tor. Zwei Minuten vor Schluß fiel für Beuthen das Ehrentor.

Brandenburg Berlin gefällt in Polen

(Eigene Drahtmeldung.)

Krynica, 1. Januar.

Einen ausgezeichneten Start hatte die Mannschaft von Brandenburg Berlin beim Eishockeyturnier in Krynica. **Die Reichshauptstädter** (die am 6. Januar in Beuthen spielen) **vollbrachten eine große Leistung** und trennten sich vom Wiener Eislaufverein 1:1. Das zweite Spiel gewann der Budapester Eislaufverein gegen Crakovia Krakau 3:0.

Brandenburg Berlin in Beuthen

Die ausgezeichnete Berliner Eishockeymannschaft von Brandenburg wird, falls es die Eisverhältnisse erlauben, am 6. Januar (Heilige Drei Könige) vormittags um 11 Uhr in Beuthen auf der Spritzeisbahn im Stadtpark gegen die Eishockeymannschaft von Beuthen 09 antreten. Die Berliner begeben sich im Anschluß an dieses Spiel nach Budapest.

Betrogene Hoffnungen

Abgesagte schlesische Wintersportveranstaltungen

Nur Eishockeykämpfe und Eisschießen

Die große Gemeinde des weißen Sports wird in diesem Winter wahrhaftig auf eine harte Probe gestellt. Wie schon an den Weihnachtsfeiertagen, sind auch jetzt nach der augenblicklichen Wetterlage die Aussichten auf reichlichen Schneefall noch sehr gering. Da in den schlesischen Gebirgen am Freitag und Sonnabend Neuschnee gemeldet wurde, hatten es sich viele Skisportler nicht nehmen lassen, Silvester und Neujahr im Gebirge zu verleben. Wie groß war aber ihr Schreck, als

in der Silvesternacht plötzlich Tau- und Regenwetter

einsetzte, das in den tieferen und mittleren Lagen den Schnee wegnahm. So traten denn die meisten, in ihren Hoffnungen auf einen sonst stets am Neujahrstage eintretenden reichlichen Schneefall betrogen, bereits am Vormittag des Neujahrstages die Rückreise an.

Das Mensegebirge hatte durch Bad Reinerz sein verbandsoffenes Skispringen auf der Freudenbergschanze bereits mehrere Tage vorher abgesagt, da nur Eissport betrieben werden konnte.

Im Glatzer Bergland war eine ganz geringe Schneedecke, zum Teil vereist und durchbrochen in den mittleren Lagen, vor allen Dingen bei Wölfelsgrund, vorhanden, wobei allerdings nur Rodelsport stellenweise auf Waldwiesen möglich war. Die Abfahrts- und Slalomläufe des SV. Wölfelsgrund wurden nicht durchgeführt.

Im Isergebirge regnete es in den tieferen Lagen. Bad Flinsberg hatte keinen Schnee, dafür aber eine ausgezeichnete Eisbahn, auf der ein sehr gut besuchter Eishockey-Städte-Wettkampf Görlitz gegen Dresden vertreten durch den Eislaufverein Görlitz und den SV. Blau-Gelb Dresden stattfand. Beide Mannschaften lieferten sich einen abwechslungsreichen Kampf, der unentschieden 2:2 (2:0, 0:2, 0:0) endete. Das Jubiläums-Bobrennen auf der Kaiserstuhlbahn bei Bad Flinsberg fiel aus.

Im Riesengebirge lag nur auf dem Kamm Schnee. Drei bis vier Zentimeter Neuschnee waren am Sonntag noch hinzugekommen. Ski- und Rodelsportmöglichkeiten bestanden auf dem Sportgelände an der Reifträgerbaude (34 cm), am Steindelberg, auf dem Mummelkamm (30 cm), auf den Elbwiesen und bei der Wiesenbaude. Sonst war die Schneedecke durchbrochen, in den mittleren und tieferen Lagen regnete es. Demgemäß mußte das Skispringen auf der Himmelsgrundschanze ausfallen, ebenso ein Rodelrennen auf der Zackelfall-Bobbahn. Nur auf der Schreiberhauer Eisbahn kam der Eisschießsport zu seinem Recht. Krummhübel erging es nicht anders. Auf die traditionellen Neujahrs-Bobrennen mußte mangels Schneemasse verzichtet werden.

Auch im Waldenburger- und Eulengebirge war kein Wintersport möglich, da nur in den höheren Lagen stellenweise Schneereste vorhanden waren.

Ujpest verliert in Nürnberg

(Eigene Drahtmeldung.)

Nürnberg, 1. Januar.

Eine unverdiente Niederlage erlitt die Fußballmannschaft von Ujpest Budapest im Kampfe mit einer Nürnberg-Fürther Stadtmannschaft in Nürnberg. Das Spiel wurde von den Einheimischen mit 3:1 Toren gewonnen. — Drei Wiener Berufsspielermannschaften gaben am Sonntag in Süddeutschland Gastspiele. Vienna Wien siegte in Trier über Westmark mit 5:0 (5:1), eine Frankfurter Stadtelf trat gegen den Wiener Sport-Club an, der mit 3:1 Toren verdient Sieger blieb, der Wiener AC. besiegte eine Mannheimer Stadtmannschaft mit 4:0 Toren.

Preußen Zaborze in Kattowitz hoch geschlagen

Preußen Zaborze weilte am Neujahrstage in Ostoberschlesien beim ostoberschlesischen Meister 1. FC. Kattowitz. Die Preußen konnten sich zu keiner besonderen Leistung aufraffen und wurden vom 1. FC. glatt mit 5:0 (4:0) geschlagen. Eine kombinierte Mannschaft von Ruch Bismarckhütte triumphierte über die Sportfreunde Königshütte mit 3:1 (2:0). Naprzod Lipine gab Amatorskie Königshütte mit 3:2 (1:0) das Nachsehen und der KS. Chorzow siegte über Zgoda Bielschowitz 7:1 (4:0). Recht knapp fiel der 2:0 (0:0)-Sieg von Slonsk Schwientochlowitz über Pogon Friedenshütte aus.

Berliner Fußball Pokal-Elf

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 1. Januar.

Für das Zwischenrundenspiel um den Bundespokal gegen Süddeutschland am kommenden Sonntag im Berliner Poststadion hat der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine folgende Mannschaft aufgestellt: Im Tor: **Butterbrodt** Tennis-Borussia; Verteidiger: **Emmerich, Brunke** oder **Krause,** sämtlich Tennis-Borussia; **Läufer: Völker,** Hertha, **Knauer,** Tennis-Borussia, **Stahr,** Hertha; Stürmer: **Ruch, Sobek** beide Hertha, **Sperling,** Südstern und **Hahn-Kirsey** beide Hertha. Als Ersatzleute: Riehl, Spandauer Sportverein, Appel, BSV. 92 und Brink, Hertha BSC.

Die Sintflut in der menschlichen Ueberlieferung

Von Professor Gustav Eisenreich

(Nach einem Rundfunkvortrag im Gleiwitzer Sender.)

In den Sagen der Völker finden wir fast überall Ueberlieferungen einer großen Flut oder Sintflut Lateinisch heißt Sintflut diluvium, d. h. Ueberschwemmung. Diluvium bezeichnet in der Geologie die Zeit zwischen dem Tertiär und der Gegenwart. Noch vor einigen Jahrzehnten war man der Meinung, daß in Nord- und Mitteleuropa, also auch bei uns in Schlesien, die Lehme, Sande, auch die großen Steinblöcke durch das Meer abgelagert seien, daß also unser Land vor der geschichtlichen Zeit eine Ueberschwemmung, ein diluvium, erlebt habe, bis man zu der Erkenntnis gelangte, daß diese jüngsten Ablagerungen nicht durch das Wasser, sondern durchs Eis hergekommen sind. Doch ist für diese Eiszeit in der Geologie die Bezeichnung Diluvium (Ueberschwemmung) geblieben. Richtiger müßte man statt Diluvium Glazialzeit sagen. Mit dieser Glazial- oder Eiszeit war für die südlicher gelegenen Länder, für Südeuropa, Nordafrika, Vorderasien eine Regen- oder Pluvialzeit verbunden, so daß z. B. die Trockentäler oder Wadis der Sahara mächtige Ströme waren. Hiernach wäre die Sintflut nichts anderes als ein geologisches Zeitalter, dem aber das Ueberraschende, Katastrophenmäßige fehlen würde.

Mit dieser Deutung können wir uns nicht zufrieden geben: denn alle Berichte betonen aufs schärfste das Katastrophenmäßige; es handelt sich immer um eine plötzlich eintretende Ueberschwemmung durch Wasser, das aber auch wieder schnell verschwindet. Es entsteht nun aber die Frage, ob allen den vielen Sintflutberichten eine einzige große Ueberschwemmung zugrunde liegt oder ob es verschiedene einzelne, lokale Ueberschwemmungen gegeben hat. Für lokale Sintfluten spricht z. B., daß wir auch in geschichtlicher Zeit große Wasserkatastrophen zu verzeichnen haben. Der chinesische Strom Hoangho hat wiederholt sein Bett verlegt und große Teile Chinas unter Wasser gesetzt.

Von den Sintflutberichten sind uns besonders zwei bekannt:

1. Die Sintflut in der Bibel.
2. Der Bericht über die große Flut in den Metamorphosen des römischen Dichters Ovid.

Sehr viele Sintflutberichte haben eine auffallende Aehnlichkeit mit dem biblischen Sintflutbericht. Am größten ist die Aehnlichkeit mit einer Erzählung aus dem Euphrat- und Tigrisland, wo zur Zeit Abrahams die Sumerer wohnten. Von diesen Sumerern haben wir im Gilgamesch-Epos einen Bericht über die Große Flut, die aufs auffallendste dem biblischen Bericht ähnelt. Der Wiener Geologe Eduard Sueß erklärt in seinem Werk „Antlitz der Erde" das Ereignis dadurch, daß eine große Sturmflut vom Persischen Golf her über Mesopotamien hereingebrochen sei und das Land bis ans Gebirge bedeckt habe. Der sumerische Bericht habe dann dem biblischen Bericht als Vorlage gedient.

Die mesopotamische, d. h. sumerische Flut ist aber auch durch ein geschichtliches Zeugnis beglaubigt. In den Königslisten von Larsa (Woolley, „Vor 5000 Jahren", S. 21) wird von den Königen vor der Sintflut und den Königen nach der Sintflut berichtet. Nachdem die Könige vor der Sintflut aufgezählt sind, heißt es weiter: „Dann kam die Flut; und nach der Flut übernahmen Könige der Bergvölker die Herrschaft." Man wolle darauf achten, daß die neuen Herrscher von den Bergen, von oben kommen, um das durch die Flut zerstörte Niederland von Mesopotamien in Besitz zu nehmen.

Diese schriftliche Ueberlieferung wird durch Grabungen bestätigt. (Siehe „Neue Funde von Ur, Dokumente der Sintflut", Umschau 1929, S. 311 bis 313!) Nachdem man in Ur eine Kulturschicht durchstoßen hatte, kam man auf eine 3 Meter mächtige Tonschicht, in der sich keine Spur von menschlicher Kultur vorfand. Plötzlich stieß man aber auf eine untere Kulturschicht, die stark mit bearbeiteten Feuersteinen und mit Tonscherben durchsetzt war. Wir haben den Beweis, daß eine Kultur durch eine Wasserkatastrophe vernichtet worden ist. Die Ansiedlung wurde unter einer gewaltigen Schicht von angeschwemmtem Ton begraben. Diese Katastrophe ist nichts anderes als die Sintflut, von der die Bibel und die Sage der Sumerer berichten. Nachdem dann die Wässer sich verlaufen hatten, siedelten sich die Menschen an der Stelle wieder von neuem an, und es ist interessant zu erfahren, daß neben den Anklängen an die alte, untergegangene Kultur sich eine neue Kultur bemerkbar macht, eben die Kultur der von den Bergen herabgestiegenen Völker, die ja in den Königslisten von Larsa erwähnt werden.

Die große Aehnlichkeit vieler anderer Sintflutberichte mit dem biblischen mag auf die Tätigkeit der Missionare zurückzuführen sein: die von ihnen erzählten biblischen Geschichten wurden gern von den missionierten Völkern aufgenommen und weitergesponnen. Doch gibt es auch Sagen, die zwar den biblischen Berichten ähneln, aber nicht gut von den Missionaren herkommen können. Das gilt besonders auch von den mexikanischen Berichten. Da aber andererseits die Aehnlichkeit zu auffallend ist, liegt der Schluß nahe, daß in ururältester Zeit die Mexikaner und Israeliten eine gemeinsame Quelle gehabt haben. Wir kommen hier zu der Frage, ob nicht schon in frühesten Zeiten Beziehungen zwischen Amerika und Vorderasien bestanden haben.

Einen ganz selbständigen Charakter neben dem biblisch-sumerischen Sintflutbericht macht die Schilderung in Ovids Verwandlungen oder Metamorphosen. Das Land wird vom Wasser bis an die höchsten Gipfel bedeckt. Deukalion, der griechische Noah, und seine Gemahlin Pyrrha retten sich mit einem Nachen auf den Parnaß. — Hier muß uns die Geologie Hilfe leisten. Die vielen Halbinseln, Inseln und Inselchen Griechenlands sind nichts anderes als die Reste eines untergegangenen Landes. Der Bosporus, die Dardanellen, die Straße von Gibraltar sind einst nicht Meerengen, sondern Landengen gewesen. Das Schwarze und das Mittelländische Meer waren Binnenmeere. Da brachen die Gewässer des Schwarzen Meeres durch und überfluteten das frühere Land, so daß nur die höchsten Spitzen, wie der Parnaß, aus dem Wasser emporragten. Dorthin konnten sich die spärlichen Reste der von der Flut verschonten Menschen retten. Die Fluten bahnten sich aber schließlich den Weg zum Atlantischen Ozean, indem sie bei der jetzigen Straße von Gibraltar durchbrachen. Das Mittelmeer sank wieder, und es tauchten wenigstens Teile der versunkenen Länder von neuem empor. — Eine Bestätigung unserer Annahmen haben wir durch die griechischen Schriftsteller, die davon berichten, daß das Schwarze und das Mittelländische Meer früher Binnenseen gewesen seien, daß sich aber durch die vielen Sinkstoffe, die die Flüsse gebracht hätten, der Wasserspiegel des Schwarzen Meeres gehoben habe und das Wasser schließlich übergelaufen sei.

Diese Ueberflutung bringt der Diluvialforscher Franz von Schwarz mit einer zentralasiatischen Sintflut in Verbindung. In den Wüsten Zentralasiens soll seiner Meinung nach ein Binnenmeer von der Größe des Mittelländischen Meeres bestanden haben; es sei im Westen ein Durchbruch erfolgt; die Gewässer seien über den Aralsee und das Kaspische Meer in das Schwarze Meer gelangt und hätten die griechische Flut ausgelöst. — Dieses zentralasiatische Meer ist aber doch nur eine Hypothese, die wir, wenigstens vorläufig, ablehnen müssen.

Um so fester begründet sind aber die biblisch-sumerische und die griechische Sintflut. Beide fußen auf Ereignissen, die als etwas ganz Ungeheuerliches, einzig Dastehendes dargestellt werden und in der Tradition der von ihnen betroffenen Völker fest verankert sind. Allerdings handelt es sich dabei immerhin nur um lokale oder partielle Erscheinungen auf der Erdoberfläche.

Es erhebt sich aber die Frage, ob denn nicht doch Anhaltspunkte für eine allgemeine, die ganze Erde umfassende Sintflut vorhanden sind. Da möchte ich zuerst auf die Welteislehre hinweisen. Diese behauptet, daß schon wiederholt Monde auf die Erde gefallen sind, daß aber immer wieder andere Weltkörper, die der Erde benachbarten Planeten, von ihr aufgefangen werden und als neue Monde um die Erde kreisen. In beiden Fällen sei die Erde mit Wasser überschwemmt worden: beim Niedersturz eines Mondes auf die Erde sei am Aequator eine Entspannung eingetreten, und das Wasser sei vom Aequator nach den Polen geflossen; beim Neueinfang eines Mondes sei dagegen das Wasser wieder von den Polen nach dem Aequator hingezogen worden.

Zu erwähnen sind noch die Ansichten von Falb, Dacqué und Riem. Falb geht von seiner Theorie der kritischen Tage aus: Wenn in der Sonnenbahn oder Ekliptik die Sonnennähe mit dem Frühlings- oder Herbstpunkt zusammenfällt, was alle 10 500 Jahre geschehe, so beginne für die Erde die Regen- oder Pluvialzeit, die schließlich in der Eiszeit ausklinge. Falb macht also hier die Sintflut zu einem geologischen Faktor, der alle 10 500 Jahre wiederkehrt.

Anders dagegen stellen sich Dacqué und Riem diese allgemeine Sintflut vor: sie ist der Uebergang aus der paradiesischen Zeit des Tertiärs in die rauhe Zeit des Diluviums. Im Tertiär lebten nach Riems Ansicht die Menschen in tropischer Ueppigkeit unter einem Himmel, der von einer dichten Wolkendecke verhüllt war. Da soll plötzlich durch Unterkühlung der Wolken eine Regenkatastrophe eingetreten sein, die im Gedächtnis der Menschen als Sintflut haften geblieben sei.

Bei Falb, Dacqué und Riem handelt es sich um Hypothesen, die wir zurückweisen müssen, weil sie nicht dem Umstande gerecht werden, daß es sich um ein plötzlich eintretendes, aber rasch verschwindendes Ereignis handelt.

Der Selbstmörder ein Mörder

Berlin, 1. Januar. Bei einer Einbrecherjagd am Luisenufer hat sich einer der Verfolgten, der 30jährige Arbeiter Eugen Pieper, auf der Flucht erschossen, als er sah, daß er nicht mehr entrinnen konnte. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde seine Begleiterin, die 20jährige Erna Trachmann, festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Pieper, der im Hause Alte Jakobstraße 29 mit dem Mädchen unangemeldet wohnte, fand man neben Aufzeichnungen seiner Straftaten auch **in einem Brief die sensationelle Selbstbezichtigung, daß Pieper in der Nacht zum 9. Oktober bei Grünberg in Schlesien den Chauffeur Paul Sarnowski erschossen habe** und die Trachmann, die aus Schartendorf bei Grünberg stammt, Zeugin der Tat gewesen sei. Das Mädchen hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Gleiwitz: „Die Auslandreise"

Das kleine Lustspiel, nicht eben erschütternd in der Wirkung und keineswegs sehr geistvoll, wurde mit vollendeter Eleganz und temperamentvollem Schwung gespielt. Unter der Regie Alois Herrmanns wurde aus dem Stück herausgeholt, was nur herausgeholt werden konnte! Unübertrefflich Herbert Albes in der Rolle des Privatdetektives, der sich mit einer erstaunlichen Hartnäckigkeit an seine Reisegenossen hängt. Albert Beßler gut, wenn auch ein wenig befangen für einen Geschäftsmann, der eine Auslandreise mit einer kleinen Freundin unternimmt. Ruth Puls ließ ihr Temperament sprühen und kam glücklich über die Klippen der Sentimentalität hinweg, wenn auch mühsam. Florence Werner schien sich in ihrer verlegenen Rolle nicht sehr wohl zu fühlen, spielte sie aber flott vor. Durchweg erfreulich die lebhaft plaudernde Italienerin Magarete Barowskas, eine gute Figur Hans Korngiebel als stürmischer Liebhaber aus dem Lande der Zitronen. Böhlig-Wolfs Sonnenbrand war ein Ereignis. Schließlich waren auch Alois Herrmann, Georg Saebisch, Heinz Gerhard und Gustav Schott in guter Stimmung. Die für einen Neujahrsabend recht zahlreiche Zuhörerschar ließ sich gern unterhalten und spendete freundlichsten Beifall. **F. A.**

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend (20) in Kattowitz, „Die Auslandreise"; Dienstag in Hindenburg „Die 3 Musketiere" und in Königshütte (20) „Morgen geht's uns gut"; Mittwoch (20¼) die Oper „Die verkaufte Braut" und in Gleiwitz um 20¼ „Die Auslandreise". Für die nächsten Premieren sind folgende Daten festgelegt: Freitag und Sonnabend die Oper „Mr. Wu" von d'Albert und „Tartuffe" von Molière (in der neuen Bearbeitung von Blümner).

Oppeln

Ueberfall auf einen Stationsvorsteher

In Jellowa wurde in der Nacht der Stationsvorsteher Walter von dem Mechaniker Schonert überfallen. Walter befand sich in seinem Dienstbüro als Schonert mit einem Nachschlüssel in das Bahnhofsgebäude eindrang. Der von Schonert selbst angefertigte Schießprügel wurde ihm von Walter, der sich erfolgreich zur Wehr setzte, aus der Hand geschlagen, und Schonert ergriff die Flucht. Walter erlitt im Gesicht und an der Hand Verletzungen. Durch Beamte der Bahnpolizei konnte Schonert festgenommen werden. Es handelte sich offenbar um einen Racheakt, da Schonert bereits Anfang Dezember einen Einbruch in das Stationsbüro ausgeführt hatte, dabei aber überrascht worden war.

*

* **Rege Einbrechertätigkeit.** Einbrecher entfalteten in der Silvester-Nacht eine rege Tätigkeit. So wurden auf der Porschstraße und auf der Erich-Schmidt-Straße mehrere Geflügelställe erbrochen und daraus Gänse und Hühner gestohlen. — Am Fahrradstand an der Rosenberger Straße erkannte ein Mann sein ihm kurz zuvor gestohlenes Fahrrad wieder, obwohl es bereits durch Auswechseln verschiedener Teile „unkenntlich" gemacht war. Als der Dieb das Rad abholen wollte, wurde er der Kriminalpolizei übergeben.

Kreuzburg

* **Hohes Alter.** In Schönwald bei Kreuzburg begeht der Gutsbesitzer und frühere Hauptlehrer und Kantor Schymaszyk am Neujahrstage seinen 90. Geburtstag.

Wasserstände am 31. Dezember:

Ratibor 0,77, Cosel 0,79, Oppeln 2,10, Ranfern 1,56, Tauchtiefe 0,88, Wassertemperatur 0,0°, Lufttemperatur —6°.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Neujahrsmorgen um 6¼ Uhr, unerwartet, aber wohlvorbereitet für die Ewigkeit, der treue Gefährte meines Lebens und gute Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der

Bücherrevisor

Paul Holewik

im Alter von 32 Jahren.

Beuthen OS., den 1. Januar 1933.
Große Blottnitzastr. 27.

In tiefstem Schmerz:

Gertrud Holewik, geb. Lux,
Eleonore, Marie, Bernhard als Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Januar, vorm. 9 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus aus, statt.

Nach langem, schwerem Leiden, doch unerwartet, verschied am Silvesterabend, um ½10 Uhr, unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, herzensgute Schwester und Großmutter, die

verw. Frau Gütervorsteher

Agnes Bauer, geb. Kentschke

im Alter von 78 Jahren.

Beuthen O.-S., den 31. Dezember 1932.

In tiefer Trauer

verw. **Margarete Albers**, geb. Bauer
Oskar Kentschke
Anneliese Albers
Wolfgang Albers
Helene Zwink.

Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Januar 1933, nachmittag um 3 Uhr, vom Trauerhause, Virchowstraße 18, aus statt.

Unser Töchterchen

Maria Veronika

ist am Neujahrsmorgen angekommen.

Studienrat Dr.-Ing. Castor u. Frau
Beuthen OS., Bahnhofstraße 24

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neujahr im Industriegebiet

Lebhafter Silvesterbetrieb, aber überall ruhiger Verlauf Glatteis, abends Schnee!

An der Jahreswende 1932/33 haben sich den Champagneroptimismus früherer Zeiten nur die Allerwenigsten noch gegönnt; aber die Freude am Leben hat sich doch auch diesmal wieder überall durchgesetzt, und so ist am Silvesterabend schließlich doch alles noch besser gekommen, als es von Schwarzsehern erwartet wurde. Die Gastwirtschaften hatten lebhaften Betrieb, wenn auch manche Wirte darüber klagten, daß sie nicht die dem Besuch entsprechenden Einnahmen gehabt haben. Aber sie waren größtenteils doch zufrieden; denn viele hatten nicht einmal starken Besuch erwartet. Die Zahl der Silvestergäste war im ganzen der des Vorjahres gleich. Das Gastwirtsgewerbe hatte sich sehr damit gedient, daß es dem Publikum entgegenkam und fast überall den Souperzwang abschaffte und sich nur auf ein Tischgeld beschränkte, das voll angerechnet wurde. Sogar in großen Cafés und Kabaretts war von Sekt- oder Weinzwang abgesehen. Der Verkehr schwoll vor Mitternacht auf den Hauptstraßen beträchtlich an. Zu Störungen oder Gewalttätigkeiten ist es bei dem üblichen Silvesterbummel nicht gekommen. Nur in einigen wenigen Gaststätten, meist an der Peripherie der Städte, kam es zu kleinen Streitigkeiten, bei denen der vorsorgliche Wirt das

Ueberfallabwehrkommando

rief. Das war in allen 3 Städten des Industriebezirks der Fall: Das sonst friedliche Beuthen erreichte hier allerdings die Spitze; **in Beuthen mußte das Ueberfallabwehrkommando 14mal heraus,** gegen je 5- bis 6mal in Gleiwitz und Hindenburg. Ernsthafte Verletzungen sind bei dem Austrag der „Silvester-Meinungsverschiedenheiten" nicht vorgekommen. Auch durch die übliche Silvesterböllerei ist niemand zu Schaden gekommen.

Die Jahresschlußandachten

in sämtlichen Kirchen waren sehr gut besucht, besser als in manchen anderen Jahren. In einzelnen Kirchen wandte sich der Pfarrer gegen den heute häufig gehörten Vorwurf, es werde eine unsoziale Geschäftsführung in den Pfarreien getrieben, und wies, beispielsweise in Beuthen, nach, daß in zahlreichen Fällen kirchliche Hilfe bei Trauerfällen usw. unentgeltlich erteilt und in vielen anderen die Ausgaben ermäßigt wurden, womit auch die Kirche den schweren Zeiten Rechnung trage.

Zwischen 4 und 5 Uhr früh war das Stadtbild Beuthens außerordentlich belebt von Heimkehrern, die in der überwiegenden Mehrheit den jüngeren Jahrgängen beiderlei Geschlechts angehörten. Alles benahm sich zeitgemäß ordentlich und anständig, und freute sich auch ohne Schnee des schönen, klaren Wintermorgens, der Neujahr einleitete. Als es dann hell wurde, stellte sich leider trübes, teilweise nebliges Wetter ein, das von leichtem

Regen und Glatteis

abgelöst wurde. Im Gebirge gab es Neuschnee, aber nicht genug, um das vorgesehene Wintersportprogramm zur Durchführung zu bringen. Die Vereisung der Sportplätze machte in zahlreichen Orten den Austrag der Neujahrs-Fußballspiele unmöglich; die Riesengemeinde der oberschlesischen Fußballer entschädigte sich aber, indem sie zu Tausenden dem Rundfunk lauschte, der eine wohlgelungene Uebertragung des großen Fußball-Länderkampfes Deutschland — Italien mit dem Beuthener Malik als Internationalen bescherte. In den Straßen hatten die städtischen Sand-Streuwagen ihre Arbeit, und die Hauswirte ihre liebe Not mit der „Enteisung" der Fußsteige.

Kolendefeier des Katholischen Beamtenvereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Januar.

Einen schönen Auftakt zur Kolendefeier des Katholischen Beamtenvereins, die am Neujahrstage unter zahlreicher Beteiligung der Beamtenfamilien im großen Schützenhaussaale stattfand, bildeten das „Transeamus", von der aus Vereinsmitgliedern zusammengesetzten Hauskapelle gespielt, sowie der Gesang des Kleinen Kirchenchors von „St. Maria", der unter der Stabführung von Chorrektor Lokay das „Wiegenlied in der Weihnacht" und die Volksweise „Die Engel an der Krippe" zu Gehör brachte und damit eine erhebende religiöse Weihnachtsstimmung auslöste. Der Vorsitzende, Studienrat Lieson, entbot den zahlreich erschienenen Pfarrern und Beamtenfamilien der Segenswünsche. Der Protektor, Pfarrer Hrabowsky, hielt die Kolende ab und vollzog die Segnung. Darauf hielt Pfarrer Porwoll die Festansprache über:

„Was war die Welt vor Christus?"

Er gab ein packendes Bild, wie die damalige Menschheit Götzendienst trieb, ein lasterhaftes Leben führte und Ungerechtigkeiten gegeneinander verübte. Die Welt wartete auf den Erlöser. Dann zeichnete er auf, was Christi Geburt der Welt in kultureller und sittlicher Hinsicht bedeute. Das Christentum brachte die Hochschätzung der Frau, lehrte das Ertragen der Armut, die Linderung der Not, die Bewertung der Arbeit: es wurde die alleinige national erhaltende Kraft: Jede Nation verkümmere, die das Christentum nicht annehme. Die Anwesenden dankten dem Redner mit starkem Beifall für die erbauenden Worte.

Darauf hielt Studienrat Lison eine eindrucksvolle Ansprache über die Stellung der katholischen Beamten. Gerade die Beamten haben eine besondere Verpflichtung, ihr Familienleben rein und christlich zu gestalten, weil nur ein solches Familienleben die Grundlage aller Sitte und eines gesunden Staates sei. Die katholischen Beamten stehen treu zur Staatsautorität und haben daher auch die Pflicht, ihre Autorität in ihrer Familie zu erhalten. Die Beamten seien vielfach bestrebt, ihren Kindern eine höhere Schulbildung angedeihen zu lassen. Klugheit und Pflicht erfordern jedoch, Kinder, die in den unteren Klassen nicht mitkommen, von der Schule zu nehmen und einem praktischen Berufe zuzuführen. Die Beamtenfamilien mögen auch im neuen Jahre eine Oase des Friedens und der Eintracht sein. Mit herzlichem Beifall dankten die Beamten ihrem Führer.

Nach einem allgemeinen Weihnachtsliede wurde unter der Spielleitung von Frau Inspektor Brabainski und Fräulein Nowak von Kindern der Mitglieder ein vieraktiges Weihnachtsspiel aufgeführt, das eine lehrreiche Unterhaltung darbot. Die von Rektor Bendziech vor kurzem gegründete Musikkapelle des Vereins hat sich um die Ausgestaltung der Feier sehr verdient gemacht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Beuthen und Kreis

* **Bücherrevisor Holewik †.** Am Morgen des Neujahrstages verstarb nach kurzer Krankheit, die sich zuletzt durch eine von einer fieberhaften Mandelentzündung ausgehende Blutvergiftung komplizierte, Bücherrevisor Paul Holewik im Alter von 32 Jahren. Holewik hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner selbständig ausgeübten Tätigkeit in der Beuthener Geschäftswelt viel Vertrauen erworben; er galt als besonders befähigter Treuhänder in Bilanz- und Steuerfragen und war ein gesuchter Berater.

* **Ehrwürdiges Alter.** Am heutigen Tage begeht bei voller Frische die Mutter des Polizeihauptwachtmeisters Stefan Schimonski, die Witwe Julie Schimonski, geb. Parketny, ihren 75jährigen Geburtstag.

* **Kassiererin beraubt. Am Sonnabend gegen 21 Uhr wurde die Kassiererin eines bekannten hiesigen Kaufhauses als sie mit der Tageslösung von über 100 Mark aus dem Geschäft in ihre Wohnung (Gymnasialstraße) heimkehrte, im Hausflur des Grundstückes von zwei jungen Leuten überfallen. Einer entriß ihr die Handtasche, der andere gab einen Schuß, wahrscheinlich aus einer Schreckschußpistole, ab. Darauf flüchteten die Täter und entkamen unerkannt. Sie waren etwa 18 Jahre alt und trugen Knickerbocker und Jockeimützen.**

* **Einbrüche.** In der Neujahrsnacht gegen 4 Uhr früh drangen zwei Männer in den Keller des Südfruchtgeschäftes auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring ein. Sie wurden vom Hausmeister ertappt. Nach kurzem Kampfe gelang es ihnen, zu entfliehen. Einer der Täter trug grauen Mantel und Sportmütze. — Aus der Tankstelle in der Hubertusstraße wurden durch Einbruch 70 Liter Dynamin gestohlen. (Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Beuthen, Zimmer 50.)

* **Auf der Chaussee ausgezogen.** Ein Grubenarbeiter aus Stollarzowitz wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Chaussee von Beuthen nach Karf bei den Halden der Karsten-Centrum-Grube von zwei Männern angehalten und um Feuer gebeten. Dann zwangen sie ihn, sich zu entkleiden, und stahlen ihm eine Ueberjacke, das Jackett, die Schuhe und das Fahrrad.

* **Hausbesitzer zum Hypothekenmoratorium.** In der letzten Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins hielt Rechtsanwalt und Notar Dr. Skowronek einen Vortrag über das Thema: „Das Hypothekenmoratorium vom 11. November 1932 und die Durchführungsbestimmungen vom 16. Dezember 1932". Der Redner wies darauf hin, daß dieses Moratorium nicht alle Hypotheken erfasse, sodaß es nicht leicht sei, den Kreis der unter dieses Moratorium fallenden Hypotheken zu umschreiben. Nicht unter das Moratorium fallen die auf landwirtschaftliche Grundstücke gegebenen Hypotheken, ebenso nicht die Aufwertungshypotheken, ferner nicht Hypotheken, die lediglich zur Sicherung eines bankmäßig gegebenen Kredits dienen, auch nicht die Gefälligkeits- und kurzfristigen Hypotheken. Zins- und Steuerrückstände müssen bis zum 10. Januar 1933 bezahlt werden, da sonst der Schutz des Moratoriums dem Hypothekenschuldner verloren gehe. Es entspann sich im Anschluß an den Vortrag eine lebhafte Aussprache. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß jeder behördliche Schutz des darniederliegenden Hausbesitzes zu begrüßen sei. Jedoch muß prinzipiell daran festgehalten werden, daß der Zusammenbruch des Hausbesitzes nicht durch Notverordnungen aufgehalten werden könne. Man kann den Zusammenbruch nicht aufhalten, sondern man müsse ihm vorbeugen. Dazu gehöre die Beseitigung der untragbaren Steuerlasten, um den Grundbesitz rentabel zu gestalten: Aufhebung der Zwangswirtschaft sei ebenfalls geboten. Direktor Günther, Breslau, hielt einen Vortrag über das Thema „Der neuzeitliche Versicherungsschutz des Hausbesitzers". Zum Schluß teilte der 1. Vorsitzende mit, daß das Finanzamt um Entsendung eines Vertreters des Vereins für eine Besprechung am 3. Januar 1933 im Finanzamt über die Pauschalsätze für Hausunkosten und Absetzung für Abnutzung ersucht habe.

*

* **Landwehrverein.** Mo. (20), Kaiserkrone, Versammlung.

* **Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg", Bobrek,** Stamm 1. Heute, ½8 Uhr abends, Zusammenkunft aller Pfadfinder und Wölflinge im Jugendheim. Neueinteilung des Stammes.

Schwerer Einbruch in Sosnitza

Sosnitza, 2. Januar.

In der Nacht zum Sonntag wurde gegen 2 Uhr in Sosnitza in die Wohnung der Witwe Alice Hoffmann, deren Tochter Rendantin der Spar- und Darlehnskasse ist, eingebrochen. Die Täter brachen mehrere Schränke auf und entwendeten eine Dreysepistole sowie Geld- und Silbersachen im Werte von 1500 Mark, die der Wohnungsinhaberin gehören. Außerdem wurde aus einem Geldschrank, der der Kasse gehört, der Betrag von 80 Mark gestohlen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei schweben noch.

Mikultschütz

* **Beurlaubt.** Gemeindevorsteher Reg.-Rat Zur ist bis zum 10 Januar beurlaubt. Seine Dienstgeschäfte werden durch Schöffen Oßmann wahrgenommen.

* **Knappschaftliche Zahnstation.** Mit dem 1. Januar übernahm Zahnarzt Dr. Reichel aus Hindenburg die Leitung der knappschaftlichen Zahnklinik.

Rokittnitz

* **Der Reichspräsident als Pate.** Anläßlich der Geburt des 7. Kindes der Laskaschen Eheleute, übernahm der Herr Reichspräsident die Ehrenpatenschaft. Gleichzeitig wurde den Eheleuten das übliche Ehrengeschenk zuteil.

* **Blutige Schlägerei in der Silvesternacht.** Hier kam es in einem Gasthaus gelegentlich eines Vereinsvergnügens zu einer blutigen Rauferei, bei der eine Ehefrau durch Messerstiche in die Nase und einige andere Gäste durch Schläge auf den Kopf verletzt wurden. Das Polizei stellte durch energisches Eingreifen bald die Ordnung wieder her: Das Tanzvergnügen mußte abgebrochen werden.

* **Aus der kirchlichen Jahresstatistik.** Unsere Gemeinde zählte am Ende 1932 6877 Katholiken, 288 Protestanten, einen Juden und 83 Dissidenten. In der Pfarrkirche wurden 200 Taufen (102 Knaben und 98 Mädchen), 51 Trauungen und 88 Beerdigungen vorgenommen. Die Zahl der Kirchenaustritte betrug 12, die der Kirchenrücktritte 14. Besonders umfangreich ist die kirchliche Arbeit durch das Knappschaftskrankenhaus und das Kreiserholungsheim geworden; da diese beiden Bezirke seit der Versetzung des dortigen Geistlichen von der übrigen Pfarrgeistlichkeit mit betreut werden müssen, ist leider der beliebte sonntägliche deutsche Kindergottesdienst in Wegfall gekommen. Die Gemeinde hofft, daß der Kindergottesdienst alsbald wieder aufgenommen wird.

Gleiwitz

* **Gasvergiftung. Am Sonnabend gegen 16 Uhr wurden in der Villa Brenneckestraße 36 durch ein Küchenfenster Gasschwaden beobachtet. Die Wohnungsinhaber waren nicht anwesend. Die Feuerwehr drang durch das Fenster ein und fand die Hausangestellte auf einem Stuhl besinnungslos vor. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei hat auf dem Gasherd aus einem Topf überkochendes Wasser die Flamme ausgelöscht, sodaß das Gas entströmte und die Angestellte betäubte. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert und war Sonntag abend noch besinnungslos.**

* **Kampf mit einem Einbrecher.** In Sosnitza drang in der Nacht zum Sonntag ein Mann in den Stall des Hausbesitzers Czech ein und versuchte ein Schwein mit einer Brechstange zu töten. Czech, der auf den Lärm hin von seiner Tochter geweckt wurde, begab sich in den Stall. Der Einbrecher schlug mit der Brechstange auf ihn ein, brachte ihm mehrere Verletzungen bei und flüchtete.

Hindenburg

* **Von Einbrechern angeschossen.** Der Kranführer Heinrich Zajons (Sedanstraße 23), wurde im Hofe des Grundstücks Biskupitzer Straße 3 von Einbrechern angeschossen, die er überraschte, als sie seinen Stall aufgebrochen hatten. Sie flüchteten unter Mitnahme von Hühnern und Kaninchen. Als Zajons sie verfolgte, erhielt er einen Schuß in den Fuß.

* **Polizeibeamter mißhandelt.** Sonntag früh wurde ein Polizeibeamter aus Gleiwitz, der in Zivilkleidung war, beim Verlassen eines Lokales auf der Lützowstraße von mehreren Leuten überfallen und mit Schlüsseln und Zaunlatten geschlagen. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Den Tätern gelang es, zu fliehen. Der Verletzte, dem die Arbeitersamariter die erste Hilfe leisteten, wurde ins Polizeikrankenhaus Gleiwitz gebracht.